



Marburger Zeitung

Bearbeitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Turčeva ulica 4. Telefon 24

Besuchspreise:

Abholen, monatlich	Din 20 [—]
Zustellen	21 [—]
Durch Post	20 [—]
Ausland, monatlich	30 [—]
Einzelnnummer	Din 1 bis 2 [—]

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbeitrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate anzugeben. Bei monatlicher Bestellung ist die Zeitung nicht vorbestellt. Die Zeitung wird in der Verwaltung der Zeitung, Turčeva ulica 4, in Maribor, bei der Buchdruckerei, in Zagreb, bei der Verlagsanstalt, in Wien, bei allen Anzeigenstellen, abgenommen.

Nr. 24

Maribor, Sonntag den 30. Jänner 1927

67. Jahrg.

Ausbruch einer der schwersten Regierungskrisen!

Nach der Gesamtdemission des Kabinetts

Beograd, 29. Jänner. Der gestrige Tag war für den weiteren Bestand der R.A. Koalition von schicksalsschwerer Bedeutung. Die Spannung zwischen beiden Koalitionsparteien datiert seit dem 23. d. M. und ist auf den Umstand zurückzuführen, daß die Radikalen bzw. der Innenminister Marko Marčević bis auf den heutigen Tag die amtlichen Ziffern der Wahlergebnisse nicht veröffentlicht haben, wie es im Sinne der Verfassung hätte geschehen sollen. Nun sind in der gestrigen Vormittagsitzung der Stupskiina die Würfel gefallen. Die an und für sich bedeutungslose Plenarsitzung hatte sich eine Tagesordnung zurecht gelegt, die der Bauernpartei geeignet schien, den Radikalen in den Rücken zu fallen. Als die Stupskiina zur Wahl des Kriegsschadigungsausschusses schritt, stellten die Radikalen für die Regierungsmehrheit die Kandidaturen Aleksa Zupčević und Jovan Kosić auf, im festen Glauben, daß sie an die Unterstützung der Radikalen rechnen dürfen. Die Demokratische Vereinigung stellte hingegen die Kandidatur Pera Marković und Gavran Bogdanović auf. Plötzlich tauchten die Bauernparteilichen Kommissäre mit dem Antrag auf, für Marković stimmen zu wollen, wenn der Agrarier Dimitrije Vujić als zweiter Kandidat nominiert wird. Als die Radikalen von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt wurden, entstand unter ihnen große Erbitterung.

Bei der Abstimmung erhielt Pera Marković 113 Stimmen, Dimitrije Vujić 94, Aleksa Zupčević 80, Jovan Kosić 79, und David Dimitrijević 18 Stimmen. Nachdem Pera Marković mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt wurde, wurde die Stichwahl zwischen Dimitrije Vujić und Aleksa Zupčević vorgenommen.

Bei der zweiten Abstimmung stimmten die selbständigen Demokraten ebenfalls für Dimitrije Vujić, woraus dieser gewählt erschien. Die Sitzung wurde unter dem schweren Eindruck, den die Abstimmung bei den Radikalen hervorrief, geschlossen.

Der Ministerpräsident Uzunović begab sich nach erfolgter Abstimmung in die Hofburg und verließ dortselbst etwa eine halbe Stunde.

Um 5 Uhr nachmittags erschien Uzunović neuerlich zu einer einstündigen Audienz und unterbreitete bei dieser Gelegenheit dem König die Gesamtdemission seines Kabinetts. Um 9 Uhr abends wurde der Stupskiinapresident Trifunović vom König in einer einstündigen Unterredung konsultiert. Um 11 Uhr nachts wurde mit der Konsultierung der Fraktionsführer begonnen. Als erster erschien der geschäftsführende Obmann des radikalen Klubs Ilija Mihajlović, der sich nach Mitternacht wieder entfernte. Man glaubt in politischen Kreisen, daß diese Krise längere Zeit andauern werde. Außerdem glaubt man nur an einen Ausweg: an Neuwahlen.

Die Radikalen behaupten, daß die Koalition mit der Kroatischen Bauernpartei auf keinen Fall wieder hergestellt werden würde.

Jedenfalls sei diese Krise eine der schwersten, die wir seit Bestehen des Staates durchzumachen hätten.

Um 3 Uhr nachmittags fand eine Konferenz der radikalen Minister statt, in welcher Uzunović seinen Kollegen den Demissionsbeschluß mitteilte. Hieraus fand eine außerordentlich dringliche Sitzung des radikalen Klubs statt, in welcher Uzunović die Schuld am Ausbruch der Krise Radig zuschob und dann die Ermächtigung erhielt, nach freiem Ermessen handeln zu dürfen. Um 5 Uhr nachmittags, also knapp vor der Audienz des Ministerpräsidenten, fand eine Plenarsitzung des Ministerrates statt. Uzunović teilte kurz und bündig mit, daß er den Rücktritt der Regierung angemeldet habe. Man glaubt in radikalen Kreisen, daß es nicht gelingen werde, den Staatsvoranschlag durchzubringen. Neuwahlen seien unvermeidlich.

Beograd, 29. Jänner. Der König begann heute vormittags mit der Konsultation der Parteiführer. Als erster wurde Stefan Radić von 9—10.20 Uhr einvernommen. Nach beendeter Audienz trafen sich Radić und Davidović am Burator und diskutierten, bis gestern noch unerbittliche persönliche Gegner, recht herzlich die Hände. Radić erklärte den Journalisten, er habe dem König den Rat gegeben, ein Mandat zur Bildung eines breiten Konzentrationsskabinetts zu vergeben, in dem die Radikalen, die Radikspartei, die

Demokraten und die Merikalen vertreten wären. Doch habe er gewisse Bedenken wegen des letzten Wahlausrufes der slowenischen Volkspartei geäußert. Für die Radikalskibition käme in Betracht: Ein Radikaler (Marko Trifunović), ein Demokrat (Juba Davidović) oder ein Agrarier (Joca Jovanović). Letzter aus dem Grunde, weil die Fusionierung der kroatischen Bauernpartei mit den serbischen Agrariern stündlich zu erwarten sei.

Davidović erklärte nach Verlassen der Hofburg, das Land sei in einer unmöglichen Situation. Er habe Neuwahlen dem König nicht in Vorschlag bringen können. Es gäbe nur einen Ausweg: die Konzentration auf breiterer Basis.

Als dritter wurde Svetozar Pribićević in Audienz berufen, der zur Stunde noch in der Hofburg weilte. Im Laufe des Nachmittags wird der Führer der Slowenischen Volkspartei Dr. Oroš als vierter Vertreter der Krone empfangen werden. Man hofft, daß bis abends die Persönlichkeit des Mandatars ermittelt werden wird. Die Vertreter der Kroatischen Bauernpartei sind sehr kampflustig gestimmt und wollen eine Kombination mit Uzunović, Erčić und Maksimović um keinen Preis eingehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß man jedenfalls zu Neuwahlen greifen werde, nachdem die Aussichten zur Bildung einer Geschäftsregierung ganz minimal seien.

Kurze Nachrichten

Beograd, 29. Jänner. Wie aus Rom berichtet wird, erhält sich in dortigen politischen Kreisen die Version, daß demnächst eine hauptsächlich aus ungarischen Aristokraten und Politikern bestehende Wobrdnung in Rom vorschreiben werde, um Mussolini den Antrag zu stellen, er möge Triume zum Freihafen unter Kontrolle des Völkerbundes ernennen. Mussolini soll grundsätzlich diesem Antrage bereits zugestimmt haben. Nicht nur Triume, auch Italien würde durch diese Proklamation Triumes zum Freihafen gewinnen, da der ganze ungarische, österreichische, tschechoslowakische und jugoslawische Export sich in Triume konzentrieren würde.

Beograd, 29. Jänner. Wie aus Sofia berichtet wird, soll der Präsident des mazedonischen revolutionären Komitees, General Petrov, von seinen Gegnern ermordet worden sein.

Paris, 28. Jänner. Zu den deutsch-französischen Verhandlungen meldet der „Matin“, daß in folgenden drei Punkten ein Übereinkommen erzielt wurde:

1. Deutschland erklärt sich einverstanden, daß es in Zukunft nicht mehr die Begriffe Aufrechterhaltung der Befestigungen und Modernisierung vermischen werde.
2. Die Deutschen verpflichten sich, keine neuen Befestigungen zu errichten.
3. Die Deutschen erklären sich einverstanden, die noch nicht registrierten Werke, die später aufgedeckt würden, zu zerstören. De-

züglich der Zerstörung bestehender Werke ist es noch zu keinem Einverständnis gekommen und die deutschen Vertreter haben in Berlin neue Instruktionen erbeten.

Bombon, 28. Jänner. Der aus Frankreich ausgewiesene Oberst Ricciotti Garibaldi ist, von seinem Bruder Major Menotti Garibaldi begleitet, nachmittags auf der Durchreise nach Kuba in London eingetroffen. Er erklärte in Folkestone, wenn er und sein Bruder bei seinem Prozeß alles mitgeteilt hätten, was sie wüßten, und alle in ihrem Besitze befindlichen Dokumente vorgelegt hätten, um seine Unschuld zu beweisen, würden sie eine gereizte Stimmung zwischen Frankreich und Italien geschaffen haben. Dies sei jedoch gegen alle Tradition ihrer Familie und deshalb hätten sie geschwiegen.

Wien (Avala), 29. Jänner. Schlußkurse: Beograd 9.135, Paris 20.485, London 25.21 drel Ahtel, Newyork 519.75, Mailand 22.275, Prag 15.885, Wien 73.2625, Budapest 90.75, Berlin 123.175, Brüssel 72.25, Amsterdam 207.6925, Warschau 59, Bukarest 2.80, Sofia 3.75.

Zagreb (Avala), 29. Jänner. Freier Verkehr. Devisen: Wien 8.015, Triest 244.5 Obis 245, London 270.20, Newyork 56.80, Paris 224.50 bis 225, Prag 168.65, Zürich 1095.50, Berlin 1350.50, Kriegsschadigungsrente 354.

Die Dame ohne Unterleib

Maribor, 29. Jänner.

P. G. Zweifelsohne: die Ausschreibung der Wahlen in die verfassungsgemäßen Kreisvertretungen war eine Zumutung der Regierungsparteien, gerichtet an 12 Millionen Menschen, die sich nichts so sehr wünschen, wie die baldigste Abkehr vom ministeriell-bürokratischen Zentralismus zur wahren, effektiven Selbstverwaltung. Schon die Hast, in welcher diese Ausschreibung erfolgt war, gab guten Grund zum Nachdenken. Väterzungen behaupten, man habe in Regierungskreisen die Durchführung der verfassungsmäßigen Selbstverwaltung überhaupt nicht angestrebt; es sei ihnen nur daran gelegen, eine kleine Generalprobe für die Stupskiinawahlen zu arrangieren. Von anderer Seite hört man noch geblendere, bezeichnendere Meinungen. Und eine dieser Meinungen ließe sich etwa wie folgt zusammenfassen: Es gab in der letzten Zeit außerpolitische Mißerfolge und eine Verschärfung der wirtschaftlichen und sozialen Krise im Innern. Derartige Umstände sind geeignet, in den Volksschichten die lethargische Gleichgültigkeit im Hinblick auf politische Dinge zu festigen, den Blick für die Erfassung der sozialen und wirtschaftlichen Erbünden hingegen zu schärfen, umso mehr, weil eine arbeitsfaule Stupskiina-Majorität, die nur um ihre Existenz bekümmert war, in gelegentlicher Hinsicht fast nichts geleistet hat. Die Wirtschaft zieht am Strang der Hungerglocke, tausende von Arbeitslosen wandern vergeblich auf den lehmgelegten Arbeitsmarkt, der Parteiführer feiert in den staatlichen bürokratischen Aemtern wahrhaftige Orgien, man freut sich in diesem Chaos der Verantwortungslosigkeit der reinen Herrschaft der Mediokritäten und so ist es verständlich, daß bereits die Indifferenten vortreten mit dem zaghaft geklopften Wunsch nach Aufrichtung der — Diktatur. Da mußten die Ventile denn doch aufgerissen werden! Die Gase, die der kranken Wirtschaft und dem stehenden Volkstum zu entweichen pflegen, sind nun glücklicherweise durch das Auspuffrohr dieser Kreiswahlen ins Freie getrieben worden. Doch der Karbidklumpen in der feucht-moderigen, von jedem frischen Luftzug ferne gehaltenen Atmosphäre ist neuerlicher Zersetzung preisgegeben, weil die Einsicht fehlt, daß der schäblichste Teil des staatlichen Aufbaues erst jetzt in Angriff genommen wurde: durch die Begründung der Selbstverwaltung.

Man hat die Selbstverwaltung — eine Dame ohne Unterleib! — in unser Panoptikum gestellt, eine Glasglocke darüber gestürzt und der brave Staatsbürger wird jetzt mit marktschreierischer Reflektoren eingeladen, sich das Phänomen in nächster Nähe anzusehen. Nun soll ein kleiner Versuch gemacht werden, diese (angeblich) große Konzeption des Zentralismus ein wenig zu zerpfücken. Dabei wollen wir natürlich an die Selbstverwaltung des Kreises Maribor denken.

Die Regierung hat bis heute noch nicht durchblicken lassen, ob die Steuerreform den Notwendigkeiten der Selbstverwaltung angepasst werden wird und wie der Abbau der staatlichen Steuern reibungslos zu vollziehen wäre. Auch die Frage der Dezentralisierung gewisser staatlicher Betriebe ist ernstlich noch nirgends angeknüpft worden. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Kreis

Wieder die Rückgabe des in der einstigen Interaktion zu Gunsten des Staates "Landesbesitzes" wird verlangt, um auf diese Weise einen Kern der Kreiswirtschaft aufbauen zu können. Eine nicht minder wichtige Angelegenheit ist die Rückgabe der Landes- und der Bezirksanlagen, die bis heute in den unersättlichen Staatskassen auf Nimmerwiederkehren verschwunden sind. Der Staat wird sich, wenn das System des „Selbstverwaltungen“ gegenwärtig Entwicklung zu Gunsten des Volkswohls erfahren soll, mit höchstens 50 v. H. der Eingänge an sämtlichen direkten Steuern begnügen müssen, nachdem er den Selbstverwaltungskörperschaften einen verhältnismäßig breiten Wirkungsbereich eingeräumt hat. Aus einer Polemik zwischen dem „Glöckner“ und der „Samgubrava“ ist jedoch ersichtlich, daß die maßgebenden Stellen an eine Herabsetzung der direkten und indirekten Steuern zu Gunsten der neuen Kreisverwaltungen nicht denken wollen. Wie soll nun eine (auf dem Papier zumindest) autonome Körperschaft ihr Budget aufstellen, wenn sie nicht weiß, aus welchen Steuerquellen geschöpft werden darf und wenn ihr die Aussteuer — in diesem Falle eine Reihe von ehemaligen Landesbetrieben, Häusern, Bergwerken usw. — nachgerade verloren ist? Der 23. Jänner wird ein Tag der Notlosigkeit sein. Die Kreisparlamente werden wohl zusammentreten, weil das Gesetz dies ausdrücklich fordert, aber die Durchführungsbestimmungen erscheinen wie feine Nadeln, die in den Weltkrieg die Himmelskugeln hineingeworfen worden sind. Die Regierung wird diese Fragen einberufen, sich mit der Schicksalsfrage einer Lösung befassen müssen, oder wir erleben ein Verwaltungsgeschäftliches Debakel, wie es die Welt noch nicht erlebt hat. Man wird in der zentrale einsehen müssen, daß sich das Volk um die in der Verfassung festgelegte, wenn auch unvollständige Selbstverwaltung nicht betrogen läßt. Wir brauchen die Selbstverwaltung um des Volkes und des Staates willen!

Listen oder Persönlichkeiten?

Wenn die Anzeichen nicht trügen, dann stehen wir vor Neuwahlen. Panem et circenses! Das Brot ist immer rarer, häufiger sind dagegen die blutigen Spiele. Kaum ist eine Aufregung vorüber, schon steht der Wähler vor einer zweiten. Dabei ist er ahnungslos und naiv. Er merkt es nicht, daß die politischen Parteien ihn wieder prellen wollen. Und zwar mit dem unseligen Listenwahlsystem. Ein Wiener Blatt hat die Situation, in der sich der Wähler dem Listensystem gegenüber sieht, wohl richtig getroffen, wenn es betont: Die Wähler spielen das die Rolle des blöden Theaterpublikums, das nur auf die Programmzettel und nicht auch auf die Bühne schauen darf. Wir können es, so lange das Listen-System herrscht, nicht erleben, daß Männer von Geist und Tatkraft

sich ans Ruder schwingen. Die politischen Parteien werden wieder Listen, die Speisekarten des Hotels „Zur Demokratie“, präsentieren, wo die Idealisten sich ihre Magenleiden holen. Dann wird der arme Wähler wieder nichts aussetzen dürfen. Akzeptieren oder krepieren! Das ist in diesem Falle die trostreiche Alternative. Nachdem aber von einer Novellierung des Wahlgesetzes überhaupt noch nicht gesprochen wurde, ist zu erwarten, daß wir für die Dauer von neuerlichen vier Jahren wieder die Schwächlinge, Schädlinge und Dummköpfe wählen werden, die diesen Staat heute so vorbildlich beherrschen. Das Regieren ist nämlich eine Kunst, die gelernt sein will. Die Führer unserer Parteien (alles andere sind eben Satelliten) wollen ja aus den Erfahrungen der letzten Zeit nichts gelernt haben. Und deshalb: Nieder mit dem Programm, welches so schlechte Musik ankündigt.

Scarabaeus.

Eine historische Feststellung

Die Völkervereinigung wird beschließen: Deutschland hat seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt.

Paris, 28. Jänner. Das interalliierte Militärkomitee ist gestern nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, an der auch die deutschen Delegierten teilgenommen haben. Die Besprechung gilt der endgültigen Formulierung des Kompromisses in der Frage der Offestellungen. Die Völkervereinigung wird voraussichtlich Samstag vormittags zusammentreten, um die vereinbarten Lösungen zu prüfen. Ihre Zustimmung gilt als gesichert. In der gleichen Sitzung wird die offizielle Feststellung erfolgen, daß Deutschland auf dem Gebiete der Abrüstung allen ihm im Friedensvertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen nachgekommen ist. Am 1. Jänner, dem Tage, an dem die interalliierte Militärkontrollkommission Berlin verlassen wird, geht die militärische Verwaltung Deutschlands automatisch auf den Völkerverbund über.

Die Einigung, zu der es zwischen Deutschland und den Alliierten dank der von beiden Seiten gemachten Konzessionen über die beiden Restpunkte gekommen ist, macht die in Genf zwischen Britain und Stresemann für den Fall des Unvermögens einer direkten Verständigung vorgesehene Inanspruchnahme des Völkerverbundes überflüssig. Das bedeutet, daß dadurch nicht nur eine unnötige Belastung der Atmosphäre von Genf, sondern auch die Übernahme einer Untersuchung durch die Untersuchungskommission, die im Falle einer schiedsgerichtlichen Lösung unvermeidlich gewesen wäre, vermieden wird. Nach der Feststellung der Völkervereinigung, daß Deutschland sich mit den Entwaffnungsbestimmungen des Friedensvertrages im Einklang befindet, wird die Untersuchungskommission nur noch auf Grund eines vom Völkerverbund mit Mehrheit gefassten Beschlusses in Tätigkeit treten können.

Die „Agence Havas“ meldet: Das Abkommen wird auch eine Definition „Erhaltung der deutschen Festungen“ enthalten, ferner Garantiebestimmungen für die Zukunft und eine genaue Abgrenzung, soweit es die Festungseinrichtungen betrifft, welche eventuell später noch festgestellt würde. Im Vorschlage der Interalliierten Militärkommission wird ausdrücklich gesagt, welche Anlagen vernichtet werden sollen. Die restliche Diskussion wird gerade diesen letzten Punkt betreffen.

Nachrichten vom Tage

Der Lohnkampf im Trifailer Kohlenrevier

Ljubljana, 28. Jänner.

Die Bergarbeiter im Revier Erbovlje haben nach den vergeblichen Versuchen der letzten Zeit mit einer neuen Lohnbewegung eingeleitet, die nun, nach erfolgtem Abbau der Arbeiterkraft, den noch in Arbeit befindlichen Leuten eine Besserung des Lebensstandards bringen sollte. Die Bergarbeiter betonen, daß die Wirtschaftskrise bereits abgeklaut und die Gesellschaft in die Lage gekommen sei, dem Arbeiterstand in materieller Hinsicht entgegenzukommen. In einem besonderen, an die Generaldirektion gerichteten Memorandum verlangen die Bergarbeiter: 1. eine 12prozentige Erhöhung der Löhne, da seit 1922 die Lebensmittelpreise sich um 21 v. H. verteuert hätten; 2. die Regelung der Arbeitsfrage und 3. die Normierung der Lebensmittelpreise.

Die Trifailer Kohlenbergwerks-A.-G. behauptet wiederum, daß die Wirtschaftskrise ihren Druck in keiner Weise vermindert habe, weshalb an eine Erfüllung der Arbeiterforderungen nicht gedacht werden könne. Die Gesellschaft verweist auch auf die Unzulänglichkeit der Behauptung, daß die Lebensmittelpreise jene Höhe erlitten hätten, die im Memorandum angeführt ist.

Gestern trat unter Vorsitz des Berg-Oberates Ing. P e h a n i eine Konferenz zusammen, an der sich im Namen der Gesellschaft Generaldirektor S l u b e c (mit den Direktoren sämtlicher Reviere), ferner die Delegierten der Arbeiterschaft aus Erbovlje, Drašnik, Rajhenburg und Ročevje beteiligten. Die Arbeiterkammer entsandte in der Person des Herrn T o t a n ihren Beobachter. Die Beratungen dauerten von 10 bis 13 Uhr und zitierten keine Annäherung der beiden Gruppen. Es ist noch nicht gewiß, ob diese Verhandlungen überhaupt fortgesetzt werden.

Isadoras Tod in Schönheit

M i s s a, 27. Jänner.

Die Sensation der Riviera bildet ein unter den seltsamsten Umständen erfolgter Selbstmordversuch der berühmten Tänzerin I s a b o r a D u n c a n, über den erst jetzt sichere Kunde verbreitet wird.

Isadora Duncan, das „Uebermenschliche des Jahrhunderts“, kam aus Rußland in ihre gute Stadt Paris zurück, enttäuscht, aber nicht entmutigt. Begeisterte Freunde schufen ihr ein reizendes „Studio“ in Neuilly, wo man die große Prophetin der Schönheit in ewiger Jugend ihr Werk fortsetzen sehen konnte; befand sich doch an ihrer Seite der „wunderbare Tänzer“ E s s e n t i e, seit den russischen Tagen ihr angetrauter, junger Gatte. Aber das große Schicksal hatte anscheinend sein letztes Opfer noch nicht gefordert: Eines Tages war Essene gestorben, und Isadora war es nicht einmal vergönnt, die Leiche des Unglücklichen zu sehen. In ihrem grenzenlosen Schmerz vernachlässigte sie die Kunst, und ihre Gläubiger bewegten sich nicht mehr zum Tanz; die Bewunderer zogen sich zurück, und bald war Isadora Duncan ganz mit ihrem Jammer allein. Die Gläubiger und das Geseh beherrschten sich des „Studios“, das in diesem Augenblicke nebst seinen reichen Kunstschätzen versteigert werden sollte; die Künstlerin der Schönheit aber reiste nach dem Süden, nach N i s s a, um dort einen letzten Versuch zu wagen. . .

Er gelang aber alle Mäßen gut. Wiederum fanden sich Freunde und Bewunderer in großer Zahl, und des unglücklichen Essenes strahlender Nachfolger wurde ein junger Künstler, Seroff mit Namen. Ein neuer Tempel der Schönheit war auch bald wieder errichtet: ein einzelnes, großes Gemach blickt am Meere, aus kostbaren Hölzern aufgebaut, mit violetter Samt behangen; weiße Sessel stiegen stufenförmig an, ließen in der Mitte einen Raum, wo Tag und Nacht brennender Weihrauch in hohen Dreifüßen brännte.

In diesem wunderbaren Räume gab Isadora Duncan ihre Rivierafeste, zu denen eingeladen zu werden der brennende Ehrgeiz aller Diktatoren war. Im Verlaufe einer dieser Schönheitsorgien lernte der junge Künstler Seroff eine Amerikanerin kennen, deren Name er sofort verfiel. Während sein brennendes Auge auf ihrem Antlitz haftete, trat zu ihr ein unbekannter Mann und drückte einen Fuß auf ihre Lippen. Seroff erhob sich, das Spiel brach jääh ab; er trat zu den Leuchtern, warf sie um; zerbrach das Geschloß, riß die kostbaren Gemäße von den Wänden; dann umfagte er die Amerikanerin, stürzte hinaus, trug sie in sein Gemach. Isadora Duncan folgte ihm: die Tür war verschlossen. „Öffne deiner Isadora!“ — Keine Antwort. „Höre

Lotte Lobenstreit

Roman von Erich Kästner.

Übersetzung v. Stuttgarter Romanzentrale E. Adersmann, Stuttgart.)

(Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Wald fuhr der Herbststurm durch das Gewirge der alten schönen Linden, die wie Wächter vor dem Herrenhaus von Wolshag standen.

Am nachtschwarzen Himmel jagten dunkle Wolken über den Mond, daß es manchmal aussah, als läge draußen über der ganzen Welt ein schwarzes Bahrtuch.

Dann wieder auf Augenblicke ward es fast hell, wenn die Wolken den Mond freiließen und sein Licht in Strömen niederfloß über Wälder und Berge im Norden von Wolshag, das Dorf St. Jakob mit dem schlanken, spitzen Kirchturm westlich davon und fern im ebenen Süden und deutlich verschimmelt die Dächer, Dächer und Türme der feierlichen Landeshauptstadt Graz.

Dr. Klaus v. Wiedfeld, Kommissar bei der Bezirkshauptmannschaft und Besitzer von Wolshag, sah das alles und nichts, denn seine Seele war mit anderen Dingen beschäftigt, während er regungslos am Fenster seines Arbeitszimmers stand und verfiel in die Nacht hinaus.

Ungehört verhallte das Rauschen des Sturmes in den Wäldern an seinem Ohr, ungehört wirbelten die gelben Blätter der Linden vor seinen Augen nieder auf den weißen Kiesplatz, wo der Wind sie raschelnd weitertrieb, bis der kahle feuchte Wiesengrund sie irgendwo aufnahm und zur Ruhe kommen ließ. . .

Er dachte nur immer wieder: „Wäre es vorüber . . . endlich vorüber und beide tot!“

Da wurde hinter ihm hastig, ohne Anklopfen, die Tür aufgerissen. Eine Dame in mittleren Jahren, das Gesicht bleich und verstört, trat ein. Einen Augenblick stand sie zögernd, wie nachstern ringend, da, dann sagte sie kurz und hart: „Herr Wiedfeld, es ist vorüber. Jella ist tot.“

Wiedfeld gab keine Antwort. Er hatte sich nur langsam umgewandt und sah die Sprecherin mit einem seltsamen Ausdruck von Erschütterung an.

In ihren Augen blitzte es zornig auf.

„Haben Sie mich nicht verstanden, Herr Wiedfeld? Ihre Frau ist tot! Sie verfiel in den Tod in meinen Armen!“

Wiedfeld nickte kalt.

„Ich habe verstanden. Herr Kommissar, mein Sekretär, wird das Weitere anordnen. Wünschen Sie sonst noch etwas, Frau Lobenstreit?“

„Ja, Herr! Das Kind lebt. Es ist ein Mädchen. Aber es ist sehr zart und schwach und es ist für nichts vorgesehen, da doch alles so

unerwartet rasch geschah. . . Der Arzt sagt, es müsse sofort für eine Amme gesorgt werden. Dann . . .“

„Das Kind kann nicht auf Wollshag bleiben“, unterbrach sie Wiedfeld, der bei den ersten Worten zusammengezuckt war, barsch.

„Ich werde dies auf keinen Fall dulden, verstanden? Es geht mich nichts an und ich werde daher nicht die geringste Notiz von seinem Dasein nehmen, weder jetzt, noch später, danach bitte ich Sie, sich zu richten.“

Frau Lobenstreit starrte ihn sprachlos an. Dann aber brach sie zornig los: „Nein, das geht zu weit! Das ist wirklich unerhört! Sie wollen ihr eigenes Kind verleugnen und es schutzlos in die Welt hinausstoßen. Sind Sie denn ganz und gar ein Unmensch, Herr Wiedfeld?“

„Nein. Aber dieses Kind ist nicht mein Kind“, erwiderte er rau mit gedämpfter Stimme. „Ihre Nichte hat mich betrogen. Ich habe die Heise ihrer Untreue in Händen.“

„Jella Sie betrogen? Das kann nicht wahr sein! Das ist eine infame Lüge!“

„Ich bitte, sich zu mahigen, Frau Lobenstreit! Ich weiß genau, was ich sage — nur zu Ihnen sage, weil Sie die Tante der Verstorbenen sind und um des Kindes willen Klarheit zu müssen. Sie werden nun auch wohl auch begreifen, daß ich dieses fremde Kind durchaus nicht in meiner Nähe dulden kann und durch nichts an sein Dasein erinnert werden will!“

„Über mein Gott, was soll denn mit dem armen Wärrchen geschehen?“ stammelte Frau Lobenstreit fassungslos. „Man kann es doch nicht einfach verkommen lassen? Jemandem muß es doch bleiben?“

„Um sie damit, was Ihnen recht erscheint. Es gibt ja Findelhäuser und Waisenanstalten. Am wünschenswertesten wäre es mir, wenn Sie mit dem Kind noch heute nacht abreisten. Man könnte dann der Welt gegenüber sagen, daß es tot zur Welt kam. Mit dem Behörden das Nötige zu ordnen, nehme ich auf mich. Wenn Sie so freundlich wären, auf diesen meinen Wunsch einzugehen, würde ich gern bereit sein, eine Abfindungssumme für die Erziehung des Kindes in Ihre Hände zu legen unter der Bedingung selbstverständlicher, daß ich in keiner Weise weiter durch Mitteilungen darüber belästigt werde. Es ist mir ganz gleichgültig, wo Sie das Kind unterbringen und was weiter aus ihm wird.“

Er trat an seinen Schreibtisch, zog ein Fach auf und schrieb einige Worte auf ein Blatt, das er dem Fach entnommen hatte. Dann legte er das Blatt vor Frau Lobenstreit auf den Tisch.

„Hier ist ein Scheck auf 50.000 Kronen. Damit, gnädige Frau, ist meine Menschlichkeit an der Sache erledigt und ich habe Ihnen nur mehr eine glückliche Heimreise gewünscht!“

Frau Lobenstreit sagte nichts mehr.

Bei Erkältungen, Schnupfen, Halsentzündung, Nervenbeschwerden, Gliederreizen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers für tägliche Darmentleerung zu sorgen. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das Franz-Josef-Wasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. 8979

„ALADDIN“
WUNDER-LAMPE



Vorwärmen und Luftabpumpen nicht notwendig!

mit 1 Liter L.uchtet 16 Stunden
PETROLEUM mit 30 Kerzenstärke
BARZEL D. D.
„ALADDIN“-ABTEILUNG SUBOTICA 19
Verlangen Sie Preisliste! 500

zum letzten Male die Stimme deiner Geliebten! — Nichts deutete darauf hin, daß er sie gehört hätte. Da wußte Isadora Duncan, was ihr zu tun übrig blieb. Sie raffte ihre goldne Schlampe zusammen, befestigte die Agraffe über der Schulter; dann nahm sie ein weiches, purpurnes Pepsion, küßte sich ganz darin ein, kreuzte die wundervollen Arme über der Brust; so schritt sie aus dem Bette hinaus, das Antlitz dem blauen Meere zugewandt. Wie eine Göttin näherte sie sich langsam den Fluten; ihr nackter Fuß berührte die Wellen, die Arme versanken im Wasser. Dann erhob sie die Hände zum Himmel, eine Priesterin des höchsten Gottes, die sich selber zum Opfer darbringt. Starr standen die Gäste auf der Terrasse des Tempels: jetzt reichte das Meer an die Schulter, umspülte den Hals — da schwamm ein riesenhafter englischer Offizier heran, ergriff das purpurrote wie eine mächtige Blüte treibende Pepsion, zog die lebende Tanagra ins Land.

Nach langen Fiebertagen ist Isadora Duncan nun wieder zum Leben erwacht. Scharf und die junge Amerikanerin sind für

Der Roman der schönsten Frau Frankreichs

— P. A. R. I. S., 27. Jänner.

Sie heißt — oh wunderbarer Name! — Mireille Souvira und ist, gekrönt und gefeiert, die schönste Frau im Lande.

Sie ist ohne Zweifel auch eine der tugendhaftesten: im Moulin-Rouge nannte man sie nicht anders als die „Pucelle“, und was ein solcher Name auf der roten „Butte“ bedeutet, das braucht keinem Wissenden oder auch Unwissenden gesagt zu werden.

Eines Tages passierte der ebenso schönen wie tugendhaften Mireille Souvira ein gar seltsames Mißgeschick. Sie hatte in der Akademie für schöne Künste zu tun — man ist, wenn man in der Republik zur Königin gekrönt ist, dem Lande etwas schuldig — und ein Professor hat sie, die Gäste am Fenster ein wenig anzusehen. Sie benahm sich dabei wenig ungeschickt, so daß im untern Stockwerk ein junger Künstler, der gerade auch am Fenster zu tun hatte, ganz unlesbar durchnäht wurde. Mireille Souvira entschuldigte sich in so ruhrender Weise, daß bei dem jungen Manne, Paul Trannoiz mit Namen, der kalte Wasserstrahl zum zündenden Blitze wurde.

Die Dinge nahmen ihren natürlichen Lauf, der nur durch die Tugendhaftigkeit der Schönheitskönigin etwas gehemmt wurde. Nach ein paar Wochen ungetrübten Glückes faßte der leidenschaftlich Liebende den Entschluß, bei der Großmutter um die Hand der Enkelin anzuhalten. Jrgendwelcher Widerspruch erhob sich nicht: doch war bei der Minderjährigkeit Pauls die Einwilligung des Vaters erforderlich. Hier nun setzt die moderne Romeo- und Julia-Tragödie ein. Die Eltern im Provinznest Saint-Mandé hatten als echte Republikaner für den Titel einer Königin, und sei es nur die der Schönheit, keinerlei Verständnis; er erschien ihnen im Gegenteil höchst verdächtig, und der kunstbesessene filius erhielt strenge Weisung, sich den lächerlichen Gedanken einer Heirat aus dem Kopfe zu schlagen.

Das nächste Ergebnis war, daß Mireille und Paul einen regelrechten Selbstmordversuch machten. Sie waren dabei jedoch weniger glücklich als ihre schalespeariischen Vorfahren, und es wurde nicht einmal dies erreicht, daß die Eltern sich „bluffen“ ließen. Da im Gegenteil vom nächsten Monatsersten ab der väterliche Scheck ausblieb, mußte Paul Trannoiz die Kunstschule verlassen und als Zeichner sein Leben verbieten. Um einander so nahe wie möglich zu

sein, nahmen die beiden Liebenden in einem Hotel des Cours de Vincennes Wohnung, wo sie trotz allem glückliche Tage verlebten.

Inzwischen war aber auch die Rabale eifrig tätig, und an einem dieser kalten Morgen schlug eine berbe Faust an die Zimmertür: „Im Namen des Gesetzes, öffnete!“ Zwei Polizeinspektoren bemächtigten sich des verzweifelten Romeo, dem nicht einmal zum letzten Abschied Zeit gelassen wurde. Unten auf der Straße angelangt, versetzte er blitzschnell rechts und links ein paar Stöße, und ehe die verdutzten Kriminalisten wußten, was eigentlich geschah, war ihr Opfer bereits im Labyrinth der nähen „fortifs“ verschwunden.

Damit hat die Geschichte vorläufig ein Ende: das Drama läuft zur Komödie umgebo-gen. Romeo läuft, und Julia geht postlagernd Briefe abholen. Manches läßt darauf schließen, daß das tragische Ende in dieser modernen Fassung überhaupt nicht vermieden werden können: denn für das verfehlte Liebespaar steht jetzt der mächtige „Versöhnungs- und Attraktionsverein von Paris“ ein, der über genügend Mittel verfügt, den Zorn eines Vaters zu brechen.

t. Aus der Diplomatie. Der bisherige Gesandte in Angora, Tihomir Popovic, ist zum Gesandten in Athen ernannt worden. — Der Budapest-Gesandte Josa Ladi wurde an dessen Stelle in Angora ernannt. — Der bisherige Gehilfe des Direktors des Preßbüros im Auswärtigen Amt Dr. Stanko Erhart ist zum Direktor der genannten Abteilung ernannt worden.

t. Der erste Grippe-Todesfall in Zagreb. Vorgestern erlag der Unterleutnant des 35. Inf.-Reg. in Zagreb, Jovomir Silic, der spanischen Grippe.

t. Das größte Kino-Unternehmen Jugoslawiens. Zagreb wird sich rühmen können, das größte Kino Jugoslawiens zu besitzen. Zu diesem Zweck wird ein großes Palais am Zelenic-Platz umadaptiert werden. Das Unternehmen ist zum Teil in englischen Händen. Das Kapital beträgt 30 Millionen Dinar. Das Kino wird nach dem Vorbild des Berliner Gloria-Palace erbaut werden. Es soll „Elite-Kino“ getauft werden und dürfte 1500 Personen fassen.

t. Schwere Grippe in der Familie Zitas. Budapest, 28. Jänner. Nach Veröffentlichungen der legitimistischen Blätter ist ein gestern abends um 18.20 Uhr in Lecquito aufgegebene Telegramm in Budapest eingetroffen, demzufolge in Lecquito eine Grippe-Epidemie herrscht, von der sämtliche Mitglieder der Familie Zitas ergriffen wurden. Bei Otto hat sich die Grippe zu einer Lungenerkrankung verschärft, auch Erzherzog Rudolf ist an Lungenerkrankung erkrankt. Bei den anderen Mitgliedern der Familie scheint die Grippe einen leichten Verlauf zu nehmen. Zita befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.

t. „Ein unliebsamer Kondukteur.“ Wir werden um nachstehende Verichtigung der kürzlich unter diesem Titel veröffentlichten

Gluten Sie sich vor der spanischen Krankheit (Grippe)!

Ein ausgesprochenes Mittel gegen die spanische Krankheit (Grippe) sind

Anacot-Pastillen
des Dr. Wandler

welche in allen Ländern mit großem Erfolg verwendet werden.

Anacot-Pastillen sind Erzeugnisse einer renommierten Weltfirma, bekannt in allen europäischen u. überseeischen Ländern durch ihre Wirksamkeit.

Gluten Sie sich vor Präparaten, die in letzter Zeit auftauchen und nur Imitationen von Anacot-Pastillen sind! 602



LEIPZIGER MESSE

Europas günstigster Einkaufsplatz!

Frühjahrsmesse 6.-12. März

11000 Aussteller aus 21 Ländern
150000 Einkäufer aus 44 Ländern
1600 Warengruppen aus sämtlichen Branchen

Von der Stadnabel bis zum Lappkraftwagen!

Nähere Auskunft erteilt: Ehrenamtl. Vertreter W. Strohbach, Mariador, Gospoša ul. 19. — Ballan-Geschäftsstelle des Leipziger Messeamtes, Beograd, Cubrina ulica 8. 669

Tagesnotiz ersucht: Die in ihrer Notiz veröffentlichten Angaben sind von einem meiner persönlichen Gegner lanciert worden und entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Es ist auch nicht wahr, daß ich die Beliebtheit unter den Dienstkollegen verfehlt hätte. Hochachtungsvoll Mathias J.

t. Niederlage der Rebellen in Brasilien. Rio de Janeiro, 28. Jänner. Nach einer Meldung des Blattes „O País“ aus Santa Catarina sind die Aufständischen in der Nähe der Stadt von den vereinigten Bundes- und Staatskräften vernichtend geschlagen worden. Die Rebellen haben nach derselben Meldung über 50 Tote in dem Gefechte verloren. Unter den Toten befinden

„Ihre Menschenpflicht!“ Dann blickt an ihn herantretend, fuhr sie zornsprühend fort: „Ich brauche Ihr Geld nicht, Herr von Wiedfeld! Wenn ich auch nicht reich bin, wie Sie, so würde es mir doch zeitweilig auf der Seele brennen wie ein Schandfleck, wenn ich aus Ihren Händen auch nur einen Heller angenommen hätte, nach dem, was ich soeben hören mußte! Das Kind nehme ich mit mir, Sie sollen gewiß nie mehr damit belästigt werden. Aber das muß ich Ihnen noch sagen, ehe ich gehe: Wenn es einen Funken Gerechtigkeit in der Welt gibt, so wird das, was Sie heute getan haben, Sie eines Tages bitter reuen! Ein Mann, der sein Kind verleugnet und es bei Nacht und Nebel hinausstößt — denn es ist Ihr Kind, daran können mich all Ihre Behauptungen nicht irre machen — der sein Weib tötet und es dann noch am Totenbett beschimpft...“

„Schweigen Sie, Frau Lobenstreit“, herrschte Wiedfeld, der bis in die Lippen erblaßt war, sie an: „Wie können Sie behaupten, ich hätte Ihre Rechte getadelt?“

„Ich behaupte es nicht nur, ich weiß es! D., es ist mir jetzt erst alles klar geworden! Man sagte, Jella habe einen bösen Fall getan in Ihrem Zimmer und Sie konnten nicht rechtzeitig zuspringen, um es zu verhindern. Aber ich weiß nun, als wäre ich dabei gewesen, wie das ging: Sie haben ihr diese unheimliche Behauptung ins Gesicht gesagt trotz ihres leidenden Zustandes, und der Schreck hat sie das arme Kind nieder. Sie

aber wollten nicht zuspringen, sondern klinken bloß um die Dienerschaft! Und darum sind Sie ihr Mörder, wie Sie vielleicht durch Ihre Härte nun auch der Mörder Ihres Kindes werden, wenn nicht vor dem Gesetz, so doch vor Gott! Ich kann Sie nicht anklagen vor Gericht, Herr von Wiedfeld, aber ich überlasse Sie Ihrem Gewissen — möge es die Tote und deren Kind an Ihnen rächen bis zu Ihrem letzten Atemzug!“

Sie griff nach dem Scheck, riß ihn entzwei und warf die geballten Feten dem Herrn von Wiedfeld vor die Füße. Dann schritt sie stumm, ohne Gruß aus dem Gemach.

Jeder Nerv von ihr gitterte vor Zorn und Empörung. In ihrem ganzen Leben war die gutmütige Frau Lobenstreit, die sonst immer mehr fürs Handeln als fürs Reden war und durchaus große Worte vermied, nicht so außer Rand und Band gewesen wie in dieser Stunde.

Wiedfeld war nach ihrem Verschwinden wie zerstückelt auf einem Stuhl gesunken und bedeckte das unheimlich sahl gewordene Gesicht mit beiden Händen.

So saß er lange stumm, regungslos, ganz seinen düstern Gedanken anheimgegeben.

Nein — der Fluch dieser Frau konnte ihn so wenig treffen wie ihre Vorwürfe. Er war ein urteilsloser Anabe, der blind glaubte, blind verurteilte. Er hatte gehandelt, wie er handeln mußte und würde es genau wieder so tun, wenn die Umstände es erforderten...

Darum kein Mitleid, keine Schwäche. Man hatte es auch nicht mit ihm gehabt...

Unten fuhr ein Wagen vor. Gedämpfte Stimmen, Geschnatter und ganz leise und schwach, wie durch Tücher gedämpft, ein seltsam klagernder Laut... Die Stimme des Kindes...

Herr v. Wiedfeld erhobte. Sein Herzschlag stockte einen Augenblick, aber er rührte sich nicht. Erst als unten das Rollen des Wagens verhallte und alles still wurde, erhob er sich und klingelte. Ein hochaufgeschossener junger Mann, blond, bartlos, mit unterwürfigem Gesichtsausdruck trat ein: Karl Kummer, Wiedfelds Sekretär.

Er wollte seinem Herrn schäutern ein paar Worte des Beileids aussprechen, aber Wiedfeld winkte sofort ab.

„Lassen Sie das. Ich bitte, Herr Kummer, veranlassen Sie alles Nötige wegen des Begräbnisses. Ich wünsche dabei möglichst Stille und Einfachheit, vor allem keine Beteiligung Fremder. Die Stunde der Beerdigung ist daher geheim zu halten, die Anzeigen erst nachträglich auszusprechen. Etwaige Kondolenzbesuche aus der Nachbarschaft sind ausnahmslos abzuweisen, scharf Sie das der Dienerschaft besonders ein. Gleich nach dem Begräbnis reisen wir ab, treffen Sie also Dispositionen darnach.“

„Darf ich fragen, wohin wir reisen, Herr Wiedfeld? Es liegen etwaige Dispositionen vor?“

Herr v. Wiedfeld blickte sekundenlang ins Leere. Wohin sollte er gehen? Die Welt war groß und er hatte sechs Monate Urlaub genommen.

„Zunächst nach Wien“, sagte er dann. „Dort werde ich mich weiter entscheiden. Und nun erlaube ich Sie, mich in der ganzen Angelegenheit mit nichts mehr zu beschäftigen.“

Ein kurzes stummes Kopfnicken — Herr Kummer war entlassen.

Draußen rollte der Wagen mit Frau Lobenstreit und dem neugeborenen Kinde durch die Nacht der Stadt zu. Frau Lobenstreit meinte jetzt leise und bitterlich vor sich hin. Auf die ungeheure Erregungen der letzten Stunden war ein vollkommener Nachlaß der Nerven gefolgt. Das Kind, in zahlreiche Rissen und Tücher gehüllt, schlief jetzt. Frau Lobenstreit hatte ihm etwas warmen Tee mit Milch eingegeben, ehe sie Wiedfeld verließ und nach Hause telegraphiert, daß man Milch und den Sterilisierapparat, den sie bei ihren eigenen Kindern in Gebrauch gehabt, vorbebrachte.

Die Eisenbahnfahrt war, da sie einen Schnellzug benutzen konnte, nicht allzulang. Nach 2½ Stunden, aber dann ging es freilich noch mit dem Wagen drei Stunden ins Gebirge hinein bis Weiskbach, wo ihr Mann als Gemeindefeldarzt angestellt war. Gegen Morgen erst konnte sie dort sein.

Ob die kleine bei dem rauhen Herbstwetter die lange Fahrt ohne Schaden aushalten würde?

Gott sei!

auch die meisten Führer der Aufständli-
chen. Die übrigen wurden gefangen genom-
men und werden vor ein Kriegsgericht ge-
stellt werden. Mit diesem Siege sind die
normalen Verhältnisse in Rio Grande do
Sul wieder hergestellt und die Regierung
hat den über den Staat verhängten Aus-
nahmestand wieder aufgehoben.

Kino BURG-KINO.

Heute Samstag den 29. d. wird zum letz-
ten Male der herrliche, handlungsreiche
Film erstklassiger französischer Konvention:
„Fürstentum“ vorgeführt.

Ab Sonntag den 31. d. bis einschließlich
Mittwoch den 2. Februar sehen wir einen wei-
teren erstklassigen Film, eine Perle der
Bühnenkunst: „Walzertraum“. Es erstrahlt
sich von selbst, über die Handlung, die sich
in dem Werke abspielt, viel Worte zu verlie-
ren: sie ist einfach köstlich und allgemein ist
sie durch die Operette bekannt. Der Umstand
aber, daß zwei der beliebtesten Filmdarsteller
rinnen, zwei der schönsten und reizendsten,
— Renia Desai und Madh Chri-
stian — uns in den Hauptrollen entgegen-
treten, dürfte dem „Walzertraum“ neuer-
lich einen Rekordbesuch sichern — wie ja in
allen Kinos der Welt, wo er bisnun gezeigt
wurde. Die Ausstattung ist prachtvoll.

Wir wollen nun auf den Mitte nächster
Woche beginnenden Epochenfilm
„Michael Strogoff — der Kurier des Zaren“
mit M o s j u i n in der Hauptrolle zurück-
kommen. Die Handlung, obwohl aus dem
Werke Jules Verne's genugsam bekannt, dürf-
te dennoch bei vielen schon in Vergessenheit
geraten sein: Der Gardehauptmann Michael
Strogoff reist unter dem Pseudonym eines
Kaufmannes Karpanoff von Petersburg nach
Jekutsk, um dem Statthalter von Sibirien
einen wichtigen Befehl zu überbringen. Auf
der Reise trifft der Kurier des Zaren die hü-
bsche Nadja Fedorowna, die nach Sibirien zu
ihrem Vater reist. Durch verschiedene Ge-
schicklichkeiten macht sich der Offizier bei seiner
Begleiterin beliebt. Er rettet sie sogar vor
den Angriffen grimmiger Wägen, und Nadja
sieht in dem eleganten, kühnen Kaufmann
bald mehr als einen gewöhnlichen Reisebe-
gleiter. Wenige Stunden darauf läßt sich der
mutige Mann von einem Offizier mit der
Beischneidung — das erregt Nadjas
große Verwunderung, aber sie fühlt, daß da-
hinter ein Geheimnis stecken muß. In ra-
chem Bildwechsel folgt jetzt eine Gefangen-
nahme der Reisenden durch die Tartaren,
padende, großangelegte Kämpfe vom Kampfe
im Omal, und schließlich die Gefangenma-
che Michael Strogoffs. Ivan Dgoroff, ein de-
gradierter Oberst der kaiserlichen Armee,
bringt den Emir dazu, den Kurier des Za-
ren blinden zu lassen. Dieser sucht trotzdem
mit Hilfe von Nadja den Weg nach Jekutsk
und kommt in dem Augenblick dort an, wo
Dgoroff durch List die Stadt in die Hände
der Tartaren spielen will. Es stellt sich her-
aus, daß Strogoff sein Augenlicht behalten

hat, er rettet im Augenblick höchster Not die
Russen, kehrt als Sieger und hochgeehrt nach
Petersburg zurück, wird zum Fürsten und
Obersten ernannt und führt die Frau, die
ihm in schwerster Zeit geholfen hat, als ge-
liebte Gattin heim.

Die Handlung mit all ihrer Spannung,
hochdramatischen Entwicklung bringt es mit
sich, daß das stark gespannte Interesse des
Publikums keinen Augenblick nachläßt. Der
Weg des Kuriers über die schneebedeckten Ber-
ge stellt photographisch und regietechnisch ein
Meisterwerk dar. Das Spiel Mosjuns und
der Natalie Romano sind Leistungen, die
die besten der beiden Künstler genannt wer-
den müssen. Wenn wir nun noch betonen,
daß der gewaltigste aller Filme ein Ufa-Werk
(Berlin) ist, so haben wir so ziemlich alles
gesagt, was dazu gehört, um den Film „Der
Kurier des Zaren“ in kurzen Umrissen hier
wiedergeben. Ohne Zweifel wird er gewal-
tigen Zuspruch finden.

KINO „APOLO“.

Das Schicksal Königs Ludwigs des Zweiten
von Bayern.

Die gestrige erste Vorführung dieses ge-
waltigen, in seiner dramatischen Handlung
so erschütternden Ufa-Filmes hat bewiesen,
wie groß das Interesse für Geschichtsbilder von
derartiger Wucht aus den Zeiten der deut-
schen Fürstentümer, ihren Intrigen der Hof-
kamarilla usw. ist. Auch Ludwig, der jenseits
volles, künstlerisch hoch veranlagte und ideale
Menschenfreund wurde ein Opfer dieser In-
trigen. Sein Fehler war nur der, daß er
wahnsinnig viel Geld ausgab für Kunst und
Kunst, für epochale Bauten usw., deren ehe-
rige Sprache heute noch in Form von gigan-
tischen Schlössern, Monumentalbauten usw.
sichtbar ist, auf die das bayerische Volk heute
allerdings stolz ist. Nochmals sei festgestellt,
daß der Sohn unserer Stadt, Graf F j o r d,
in der Rolle des unglücklichen Königs sein
Bestes, sein Herzblut gab; mit Stolz können
wir sehen, wie er die Leiter des internationa-
len Ruhms von Jahr zu Jahr höher er-
klimmt. Alle übrigen Darsteller leben ganz
in ihren Rollen. Die Bilder sind Original-
aufnahmen aus jener Gegend, wo sich das
erschütternde Drama zutrug, und von her-
licher Schönheit. Es ist selbstverständlich,
daß der Film kolossal einschlägt. Er wird bis
einschließlich Montag den 31. d. vorgeführt.

Aspirin-Tabletten
„Bayer“



Aspirin-Tabletten „Bayer“
0.5

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Da der Film „Madame wünscht keine Kin-
der“ infolge ungeheuren Erfolges von Beo-
grad jetzt nicht zu erlangen war, hat die Lei-
tung des Union-Kinos für heute für einen
ebenfalls gleichwertigen Ersatz gesorgt. Es ge-
langt ab Samstag, 29. d., zur Vorführung:
„Gehet tanzt Walzer“ nach der gleichnamigen
Schlageroperette. In den Hauptrollen
sehen wir Claire Kommer, Walter Rilla,
Eugen Neufeld usw. Die Handlung ist, wie
ja bekannt, köstlich, und die schauspielerische
Leistung künstlerisch. Die Ausschmückung der
einzelnen Akte, vom Hofball, den internen
Räumlichkeiten usw. feenhaft schön, wie auch
die übrigen Aufnahmen entzückend sind. —
Es ist ein „Star“-Film, der unbedingt zu
den besten Unterhaltungs- und Brumffilmen
gezählt werden muß. Dazu hat das Kino-
Tzetzett hübsche Musiknummern zusamen-
gestellt, die der Handlung verständnisvoll an-
gepaßt sind. Leicht geschürzte und in der
Handlung flotte Filme waren beim Publi-
kum von jeher beliebt und so wird auch die-
ser Film, der alle diese Eigenschaften in rei-
chem Maße besitzt, gewiß durchschlagenden
Erfolg haben. — Es sei hier darauf verwie-
sen, daß der Dichtke-Film „Madame wünscht
keine Kinder!“ in den ersten Tagen des Febru-
ar einlängen dürfte.

Hier eine kurze Randbemerkung: Bei dem
jetzt eingeleiteten scharfen Konkurrenzkampf
zwischen den drei hiesigen Kinos kommt einer
in der Hauptsache zum guten Teil: das Pu-
blikum, weil es fortgesetzt nur erstklassige
und beste Schlagerfilme, die zum großen Teil
sogar noch nicht einmal in Wien laufen, vor-
gesetzt bekommt.

2013 und Humor.

Raffiniert. „Zeigen Sie stets den Leuten,
die die Wohnung mieten wollen, zuerst die
Telephonzelle.“ — „Sagt der Hausherr.“ — „Sehr
wohl“, meint der Hausverwalter, — „aber
weshalb?“ — „Sie werden dann die ande-
ren Zimmer nicht so klein finden.“

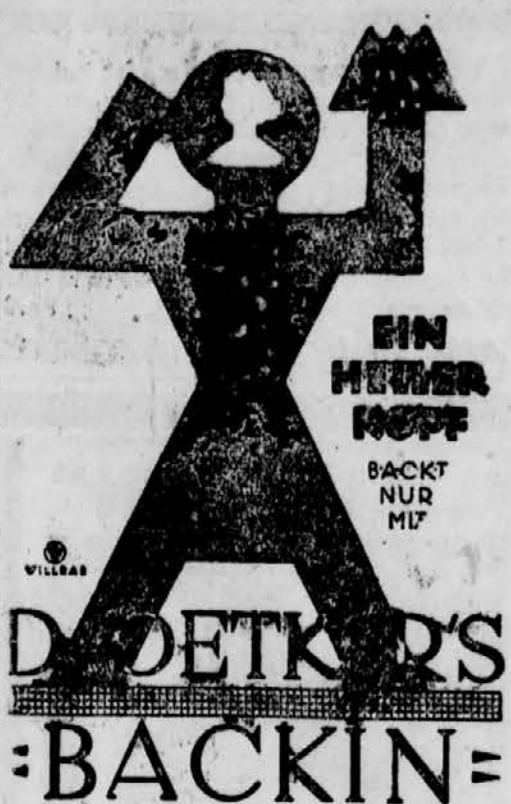
Geniert ihn nicht. Zimmervermieterin:
„Es freut mich, daß Ihnen das Zimmer ge-
fällt; ich muß Ihnen aber gleich sagen, daß
Mäuse drin sind.“ — Student: „Das schadet
nichts; ich habe ohnehin immer einen Kater.“

Brown: „Du willst mir also nicht hundert
Dollar leihen? Da hast du dein Geld verflucht
lieb.“ — Der vorsichtige Freund: „Ja, und
das ist der Unterschied zwischen dir und mir.“
— Brown: „Wie meinst du das?“ — Der
vorsichtige Freund: „Ich habe m e i n Geld
lieb und du hast das Geld a n d e r e Leute
lieb.“

Der Grund. Chef einer Weinfirma (zum
Reisenden): „Der Bedarf des Barons Schlich-
tenberg ist auffallend zurückgegangen.“ —
„Ja, sein neuer Diener ist Temperenzler.“

Zu spät. Ehemann (im Parke mit seiner
Frau): „Was, jetzt, wo wir sechs Jahre ver-
heiratet sind, nennst du mich einen Esel?“
— „Hättest du das nicht gleich sagen können?“

Unschicklich. „Über Eva, ich begreife nicht,
wie du stundenlang dastehst und das Schwein



**EIN
HEUER
HOFF**
BACKT
NUR
MIT
**DR. OETKER'S
BACKIN**

VERLANGEN SIE DAS NEUE REZEPT
BUCH P, WELCHES UMSONST UND
PORTOFREI ZUGESENDET WIRD VON
DR. OETKER, D. Z. O. Z. MARIBOR

Betrachten kannst.“ — „Siehst du denn nicht,
Bati, daß es kein Schwänzchen immer in Ge-
stalt eines „E“ ringelt? Und mein Bräuti-
gam heißt doch Edward.“

Der Neuling. „Na ja,“ brummt der Ref-
ortredakteur, „der Bericht über den Emp-
fang war ja nicht schlecht. Aber wer war
dann die Gastgeberin?“ — „Das schien nie-
mand zu wissen,“ gestand der Volontär
kleinklaut.

Das Dienstmädchen. „Warum haben Sie
Ihre letzte Herrschaft verlassen?“ — „Habe
ich Sie schon, gnädige Frau, gefragt, wa-
rum Ihr letztes Mädchen von Ihnen fortge-
laufen ist?“

Moderne Wissenschaft. „Meine Entdel-
lung, durch die ich das menschliche Leben
verlängern kann, ist nun fertig. Jetzt kann
ich mich wieder an meine Arbeit über die
Explosionsstoffe und Pulver für den Krieg
machen.“

Wohnungsnot. Ein kinderloses Ehepaar
bewohnt eine Bierzimmerwohnung. Ein
Wohnungskontrollleur bedeutet dem Gatten,
daß er keinen Anspruch habe auf 4 Zimmer.
Dieser jedoch erklärt, die 4 Zimmer zu be-
nötigen: Er habe 1 Wohnzimmer, 1 Arbeits-
zimmer, 1 Schlafzimmer für sich und eines
für seine Frau. — „Da müssen Sie ein
Schlafzimmer abtreten“, meint der Beamte.
— „Unmöglich!“ sagt der Mann, „Sie müs-
sen mir die zwei Schlafzimmer genehmigen;
ich rufe mal meine Frau.“ — Als diese ein-
tritt und der Kontrollleur sie ansieht, klopf-
t er dem Gatten auf die Schulter und sagt:
„Genehmigt.“

Beuileton

Dorothy

Von Draga Mitche-Gegebusic.

„Ihr dürft mich nicht unterbrechen, sonst
komme ich aus dem Konzept. Es regt mich
schon so auf, davon zu sprechen — aber
weil ihr alles wissen wollt: nun ja, ich liebe
sie schon lange, vom ersten Moment an, wo
ich sie gesehen.“

Es war an der Opernkreuzung, mitten im
lautesten Straßenverkehr, so um die sechste
Abendstunde. Ihr kennt das Höllekonzert
dort. Die klangvollen Straßenbahnen, die
heulenden Autos, die vielen Menschen, dazu
das plötzliche Aufleuchten und Wiedererlös-
chen der Lichterklänge — man kommt sich vor
wie ein Insekt, ein Atom, das die nächste
Sekunde wegweisen kann. Neben mir stand
ein Mann, der offenbar das Halsstücken
nicht beachtete. Er streckte wie suchend sei-
nen Stiel vor, und wollte soeben die Straße
überqueren — als eine Dame ihn mit halb-
ersticktem Ruf zurückrief. Der Mann war
blind. Er hob seine hilflosen Augen der
Retterin entgegen, und auch ich schaute sie
an. Was da — im Moment um mich geschah!
Als das rote Licht uns freie Bahn meldete,
gingen wir alle über die Straße, ein nervö-
ser Menschenhaufen, der drinnen nach allen

Richtungen zerfiel. Aber ich sah nur sie. Sie
hatte den Händen am Arm genommen und
mit ruhiger Selbstverständlichkeit auf Trot-
toir gebracht. Nun schritt sie allein weiter.
Und ich war verliebt, Kinder — verliebt,
wie noch nie . . .

Ich hatte ja bald heraus, wer sie war,
aber es war schwer, sie kennen zu lernen. In
der amerikanischen Gesellschaft, wo sie ver-
kehrte, hatte ich niemand, der mich ihr vor-
gestellt hätte, und sie auf der Straße anzu-
sprechen, getraute ich mich nicht. Und doch
ging sie täglich den gleichen Weg, in die Him-
melstempelgasse, eine alte Tante besuchen, die
dort in einem der alten Palais wohnte, und
die ich auch manchmal in ihrer Gesellschaft
sah, hager und gelblich, wie eine Mumie.
Desto entzückender blühte Dorothy daneben,
Dorothy mit dem Teint einer Kamille und
den Kastanienaugen unter hübschen Wimpern.
Dorothy mit dem königlichen
Körper voll schlanker Eichen. — Ja, ja, ruhig
blut, ihr habt recht. Ich will mich nur aufs
Neueste beschränken.

Ich sah sie also täglich und mußte alle
Kraft zusammennehmen, um nicht verrückt
zu werden. Nachts träumte ich von ihr. Ich
vernachlässigte mein Büro, nur um zur be-
stimmten Zeit an der Straßenecke zu
stehen. Mit Dorothy . . . kamme ich.
Aber meine Stimme war vor Aufregung
lautlos, sie hörte es nicht. Ich gedachte ihr
zu schreiben, aber dann sah ich im Geiste je-

nes aus Wohnungslosigkeit und Verachtung
gemischte Heben der Augenbrauen, das mich
zum Weigeln machte. Ich beneidete den
Blinden, der von ihrer Hand geführt, eine
Minute lang ihre süße Nase geschnitten hatte.
Ich beneidete ihn so, daß mich plötzlich der
Gedanke durchquerte: Wie, wenn ich mich
auch blind stellte? Ein hartnäckiger Gedan-
ke, meine Freunde . . . er ließ mich nicht
mehr los.

Ich erbatte mich, wie ich mit einem un-
gewissen Lächeln ins Leere zu blicken ver-
suchte. Ich kaufte einen Stock, wie ich ihn bei
dem Blinden gesehen hatte, und suchte mich,
mit unbeweglichen, starr in die Ferne ge-
richteten Augen, im Zimmer zurecht zu fin-
den. Es ging ganz gut. Nach einigen Tagen
hatte ich es heraus und vermochte mit ge-
radezu bezaubernder Hilfslosigkeit durch mei-
ne Wohnung zu tappen. Gewiß, ich konnte
es wagen, meine Vergeßlichkeit zu spie-
len, ohne entlarvt zu werden.

Um sechs Uhr stand ich an der Opern-
kreuzung. Verhohlen überprüfte ich die
Menschenflut. Dorothy stand schon da, be-
deckt die Straße zu überqueren. Ich hielt
mich dicht an ihre Seite, und ging mit ihr,
mit dem Stock, der zwar nicht ganz zu mei-
ner eleganten Kleidung paßte, rechts und
links die Hindernisse abtastend. Dabei be-
rührte ich auch sie, wodurch sie einen Mo-
ment lang stehen blieb. Achtung! rief in die-
sem Augenblick der Wagnmann und ein Auto

rasste knapp an uns vorbei. Da spürte ich,
wie Dorothy nach mir griff. „Kommen Sie
rasch,“ sagte sie, „ich führe Sie.“

Meine erfüllte Sehnsucht streckte ver-
schämt die Hand nach ihr aus und so kamen
wir schnell, — ach, nur zu schnell — auf die
andere Straßenseite.

Hier hätte sie mich vermutlich, wie mei-
nen Vorgänger stehen gelassen, aber ich
war nicht gewillt, das mühsam Ererbte so
schnell wieder herzugeben.

„Gestatten, daß ich mich vorstelle“, stam-
melte ich, „Sie haben mir soeben einen gro-
ßen Dienst erwiesen, für den ich danken
möchte.“

„D,“ sagte sie und wanderte mich flüchtig
mit ihren Kastanienaugen. „Menschenpflicht,
mein Herr.“

„Aber wenn Sie wüßten, wie selten man
solche Menschen findet . . . Ich habe eine
junge Dame vor mir, nicht wahr?“

Sie lachte. „Wie wollen Sie wissen, das es
gerade eine junge Dame ist?“

„Ich höre es an der Stimme,“ versicherte
ich. „Diese Stimme ist jung und schön.“

Dabei vergaß ich mich und bestete einen
entschieden Blick auf das geliebte Kamillen-
gesicht, das vor mir. Sie errötete und
mit ihren es, als sähe sie mich einen Mo-
ment prüfend an. Dann hob sie mit einer
unmenschlichen Gedärde das Köpfchen.
Herrgott, es war doch nicht so leicht. Eine
brennende Hitze klang in mein Gesicht.

Der ulfige Sozialreporter



Zuweilen hört man von Professoren,
Die intensiv die Welt verbessern.
In Graz z. B. Dr. Ude,
Der brachte Leben in die Bude.
Asketisch und fanatisch ist er,
Der antikerische Priester.
Der Grazer Bischof war nicht faul,
Dem Ude stopfte er das M—undwerf.
Ein Heiland, der bei uns hier sitzt,
Er ist aus ander'm Holz geschnitten.
Es ist dies — siehe Konterfei! —
Der Weltverbesserer Fava!
Die blonden Strumpelpeterhaare,
Kennzeichnen das Genie, das wahre.
Fava's gesamter Organismus
Ist eingeleiteter Sozialismus.
Nicht Meeresbrandung, sondern stimpel
Ein abgestand'ner Waffertümpel.
Der Ude wirkt durch Loben, Brüllen,
Fava hingegen irrt im Stillen.
Zwar manchmal spricht auch er ein G'tanzl,
Auf irgend — einer Redneranzel.

Die Worte wirken immer wieder
Nur lediglich als Schummerlieber.
Und wenn er kandidiert politisch,
Dann wird die Sache äußerst kritisch.
Er möchte Deputierter sein —
Am Wahltag stellt sich Durchfall ein.
Er strebte einstens nach der Bürde
Sogar der Bürgermeisternwürde,
Jedoch ein grausames Geschick
Verfagte uns auch dieses Glück.
Er wurde bloß Gemeinderat,
Doch war er sein Mandat bald satt.
Verleumdung nennt ihn Kommunist,
In Wahrheit ist er nur Schachist.
Sein Schwager Bdmar, Schachprofessor,
Spielt freilich unergleichlich besser.
Fava brilliert auch journalistisch,
Sein deutscher Stil ist etwas mythisch.
Er schreibt im Sozialistengrimme
Gar spitzig für die „Volksstimme.“
Im Bourgeoisblatt mit Geschick
Verfleht er eine Schachrubrik.

kämpfte um Besonnenheit und machte ver-
zweifelte Anstrengungen meine Augen un-
beteiligt in die Ferne zu senden. Da berühr-
te sie meine Hand: „Adieu, mein Herr — ich
muß eilen, in die Himmelsportgasse zu kom-
men.“
„Da haben wir ja denselben Weg,“ stieß
ich mit dem Mut der Verzweiflung hervor,
„und wenn Sie Ihre Güte vollenden wol-
len...“ Wieder spürte ich ihren Blick. Dann
sagte sie mit einem kleinen Lächeln: „Gut,
gehen wir zusammen.“
Als wir uns beim Haustor die Hand reich-
ten, war die Ursache unseres Zusammentref-
fens fast vergessen. Kinder, ich war eine
Viertelstunde lang glücklich gewesen, aber
nun spürte ich etwas von der ewigen Selig-
keit. Denn ihr holder Mund sprach: „Auf
Wiedersehen!“
Und wir sahen uns wieder. Meist heim-
lich, da und dort, und es war wunderschön.
Stundenlang haben wir miteinander ge-
plaudert, und ihre Art wie sie mich umfor-
gte, machte mich noch verrückter, noch verlieb-
ter, als ich es schon war. „Achtung, Stufe!“
mahnte sie, oder sie nahm einfach meinen
Arm. Es lag eine Hingebung darin, eine
Unterwerfung ihres Willens unter meinen,
der mich einfach zum Gott machte.
Aber desto mehr fühlte ich, wenn ich wie-
der allein war, ein leises Unbehagen und
wurde das beklemmende Gefühl nicht los,
daß ich das süßeste Gefäß auf Erden ei-
gentlich schamlos betrog.
Einmal, wir saßen auf der Terrasse im
Kursalon und lauschten der Musik, sagte sie:
„Wie schade, daß Sie mich nicht sehen kön-
nen, ich habe heute ein neues Kleid an.“

„Grün?“ forschte ich und wußte, daß es
blau war, von jenem fatten Kobaltblau,
das schöne Frauen so entzückend kleidet. Da
schien es mir, als werfe sie mir einen vor-
wurfsvollen Blick zu. Ihr neugierig erregtes
Gesicht wurde blaß, ihre Augen matt.
Von diesem Tage an hatte ich eigentlich
nichts anderes mehr im Kopfe, als ihr alles
einzugestehen und um ihre kleine, liebe Hand
zu bitten.
„Dorothy...“ stammelte ich beim näch-
sten Rendezvous und versuchte ruhig zu
sprechen, obgleich mir die Stimme zitterte,
„einmal muß es doch...“ die größte Fra-
ge ist doch, ob Sie...“ ich wollte schon
längst...“
Sie wurde rot, ich sah das Blut langsam
von ihrem Hals bis an die Schläfen stei-
gen. Ich hätte sie am liebsten gepackt und
geküßt, aber sie hob abwehrend die Hand
und sagte: „Sie müssen nicht sprechen, ich
weiß es längst, daß Sie nicht blind sind.“
„Dorothy...“ schrie ich verzweifelt. Wie
ein Kreislauf brachte sich alles in meinem Kopf.
Aus meinem Mund kam ein Stöhnen, wie
der Seufzer des Todes. „Warum,“ rief ich
in zitternder Beschämung, „warum haben
Sie dem dummen Lügner nicht gleich die
Maske vom Gesicht gerissen?“
Und da, Kinder, da fand Dorothy die sü-
ßeste Vogli, die nur eine Frau zu finden
vermag.
„Warum Lügner?“ lächelte sie schelmisch,
„macht Liebe nicht blind?“
Gratulierte mir, meine Freunde, gratuliert
dem glücklichsten Menschen unter der Son-
ne! Im Mai ist Hochzeit und ihr seid alle
dazu eingeladen!

Vielseitig ist er — meiner Treu! —
Der Sozialbourgeois Fava!

Das Ergebnis der Kreiswahlen hat allge-
mein lebhaft befriedigt. Wie wir den einzel-
nen Kommuniqués entnehmen, hat jede Par-
tei überaus glänzend gesiegt und den Gegner
vernichtend geschlagen.

War da ein ehrfamer Bäder, der Sem-
meln bul und in Automobilen machte. Die
Semmeln holte er sich aus seinem Ofen, die
Autos aus Amerika. Aber damit nicht aufrie-
den, wollte er auch Zwiebad baden und ihn
ebenso berühmt machen wie seine Autos. Da
berief er die Schriftgelehrten seines Stamm-
tums, darunter zwei gelehrte Autojuristen,
und die rieten ihm zum schönen Namen „Su-
hor“; den könne er sich patentieren lassen!
So geschah's und bald besorgten ihm die
Schriftgelehrten auch das Patent! Es war
zwar teuer, aber schön; dafür war der Su-
hor nicht schön, aber teuer.

Dieser Ruhm ließ einen ehrfamen Bader-
bäder Nr. 2 nicht schlafen. Auch er bul Zwie-
bad und nannte ihn „Suhor“. Und da kam
es zum Kriege. Mit einem Riesensauto an
Paragraffen rückte der Hausjurist heran.
Das Paragraffenauto steuerte er selbst.
Die Lösung war: „Kein Pardon! Nieder mit
den Maschinen! Heraus mit dem unpaten-
tierten „Suhor“ und mit 100.000 Dinar
Schadenersatz!“ Und der Autojurist erwartete
die bedingungslos Unterwerfung. Doch der
ehrfame Baderbäder Nr. 2 war schlauer als
alle juristischen Automobile. Er kam ganz
bescheiden mit einem Wörterbuch und zeigte
mit dem Finger auf eine Stelle des Buches,
allwo geschrieben stand, daß Zwiebad in der
Landessprache auch S u h o r heiße. Und so
konnte sich der Bäder Nr. 1 dieses Patent
hinter den Fordwagen stecken. Tableau! Seit-
dem heißen die Fordwagen in Vorimfar auch
Suhorwagen.

Der Herr „Minister“



Die Pupperin in Vorimfar.

Wer glaubt, daß Vater Rollt nur Seife
und Gummiswaren samt dergleichen nützlichen
Dinge verkaufe, täuscht sich. Seine Galanterie
strebt auch nach anderen Galanteriewaren.
Ein paar Etagen höher, da gibt es Puppen
aller Art. So z. B. die Teepuppen, die eine
stolzere Haltung haben und in den Teestun-
den oder vormittags serviert werden, dann
die Souperpuppen, welche etwas später zu se-
hen sind, und schließlich die aus der Bar und
gegen bar erscheinenden sogenannten Bar-
pupperin stärkerer Art, welche meist oft spä-
ter als unzerbrechliche Gegenstände, die
schon einen Puff aushalten, abgeliefert wer-
den. Aber da ist das Geschäft schon geschlos-
sen und der monokeltragende Prokurist läßt
Unbeschäftigte dort mit Recht nicht in die
Nähe.

An einem ländlichen Bezirksgericht wirkte
ein Gerichtsvorsteher, der sich namentlich da-
durch auszeichnete, daß er jede gesetzliche und
amtliche Vorschrift mit peinlichster Gewissen-
haftigkeit befolgte. Seine Genauigkeit war
aber oft derart übertrieben, daß er in den
Ruf eines bürokratischen Sonderlings kam.
So z. B. besteht eine Vorschrift, wonach es
dem Gerichtsvorsteher untersagt ist, ohne Be-
willigung der vorgesetzten Behörde seinen Ge-

Der moderne Snakes- peare



richtsbezirk zu verlassen. Diese Vorschrift
will bewirken, daß in dringenden und unvor-
hergesehenen Vorfällen stets ein verantwor-
tlicher Amtsleiter in erreichbarer Nähe ist. Nun
war der erwähnte Gerichtsvorsteher ein eif-
riger Anhänger des Rodelsports und im Ge-
richtsbezirk befand sich auch eine schöne Ro-
delbahn, aber — o weh! — das untere Ende
der Bahn ragte mit etwa 30 Metern in einen
fremden Gerichtsbezirk. Wenn nun der Herr
Gerichtsvorsteher mit seinen Kindern rodelte,
rutschten die Kinder die ganze Bahn hinun-
ter, er selber aber fuhr haarscharf bis zur
Grenze und stoppte dort krampfhaft, um —
Gott behüte! — nur ja nicht „ohne Bewilli-
gung der vorgesetzten Behörde seinen Ge-
richtsbezirk zu verlassen“.

Eingefendet

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten
Ausführungen übernimmt die Redaktion kei-
ne wie immer geartete Verantwortung.)

Erklärung.

Erkläre hiemit, daß ich Unterfertiger den
Vehrungen Rudolf L e b i n e t, bei Herrn
Franz Krizan, Schuhmachermeister, Arltar
jeva ulica 7, und Sohn des Herrn Franz Le-
binez, umschuldig des Diebstahls beschuldigt
habe. Ich bitte Obgenannten, mir dies zu
entschuldigen, da meine Aussagen auf Un-
wahrheit beruhen. Josef Lufenz.

1130

Merke!

Sonnenflecken und Schlaganfälle (sowie
epileptische Anfälle) stehen nach genauen Be-
obachtungen in einem bemerkenswerten Zu-
sammenhang.

Scheiden tut weh. Aber nicht immer. Sonst
würden z. B. in Amerika die Ehescheidun-
gen nicht in starker Zunahme begriffen sein
(1924: 170.852; 1925: 176.495).

In Londoner Modeshalons sind Großmut-
ter-Manequins das neueste. (Natürlich; auch
die alten Damen wollen auf ihre „Mode“-
Rechnung kommen!)

Zeit ist Geld! In amerikanischen Geschäf-
ten arbeitet der „Pentagraph“, mit dessen
ter-Manequins das neueste. (Natürlich; auch
senden Füllfederhalter zu Papier gebracht
werden kann.

Die Grippe

zeigt sich wieder! Ganz hervor-
ragend haben sich dabei die

Aspirin-Tabletten „Bayer“

stets bewährt. Die hauptsächlich-
sten Begleiterscheinungen, Fieber,
Kopf- u. andere Schmerzen werden
rasch beseitigt.

Vollstwirtschaft

Zagreber Börsenwoche

Leichte Verstimmung gegen Wochenende — Bedeutender Kursgewinn der Ersten Kroatischen — Starke Nachfrage nach „Draba“-Aktien — Feste Haltung der Staatswerte — Reichliche Interventionsabgaben der Nationalbank — Auflassung des Schrankenverkehrs

Zagreb, 28. Jänner 1927.

Die festen Auslandsbörsen wirkten sich auch auf die Tendenz auf der Zagreber Börse günstig aus, wenn auch die Kurserhöhungen und die Umsätze keinen überaus großen Umfang annahmen. Infolge Einsetzen der Realisationen zum Ultimo, sowie einer vorübergehenden Abschwächung der Arbitragewerte auf dem Wiener Plage, zeigte sich auch auf der Zagreber Börse gegen Wochenende eine leichte Verstimmung. Den größten Kursgewinn konnten in dieser Berichtwoche **Erste Kroatische** einheimen, die zum Wochenschluß um 35 Punkte höher schlossen. Diese Kurssteigerung wird darauf zurückgeführt, daß die Dividende der Ersten Kroatischen für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 100 Dinar bemessen sein soll. Die übrigen Fondswerte waren ebenfalls gebessert und konnten sich in der Hauptsache auf dem höheren Niveau der Kurse zum Wochenbeginn halten.

Von den **Industriewerten** waren hauptsächlich die Arbitragewerte wie **Zucker, Tri-fail** und **Guttman**, sowie **Union** gehandelt. Infolge der leichten Abschwächung auf dem Wiener Markt sowie einsehender Gewinnrealisationen kam die Aufwärtsbewegung gegen Wochenschluß zum Stillstand. Trotzdem waren nennenswerte Abschwächungen nicht zu verzeichnen. Von den in Schranken gehandelten Papieren war starke Nachfrage nach **Draba-Aktien**, die seitens der Prager Banken im Auftrage des schwedischen Zündholzartikels gekauft werden. Wie verlautet, trachtet das Schwedische Zündholzartikels je größeren Einfluß auf die jugoslawische Zündholzindustrie zu gewinnen. **Drabaaktien** stiegen von 425 zum Wochenschluß auf 500 zum Wochenschluß, bei welchem Kurse auch der Liquidationskurs verblieb. **Agus-a-Aktien** waren zum Wochenschluß gleichfalls gebessert und bei 400 liquidiert.

Der Markt der **Staatswerte** war durchaus fest gestimmt. Im allgemein rechnet man mit einem weiteren Steigen des Staatswerte, da die Verhältnisse auf dem Geldmarkte, die weitere Herabsetzung der Einlagen-Effekten führen wird. **Kriegsrenten** 4 Punkte. **Agus-a-Aktien** und **Investitionsanleihe** waren gleichfalls behauptet und

lebhaft umgesetzt. Nach diesen Papieren herrscht rege Nachfrage seitens tschechischer Interessenten.

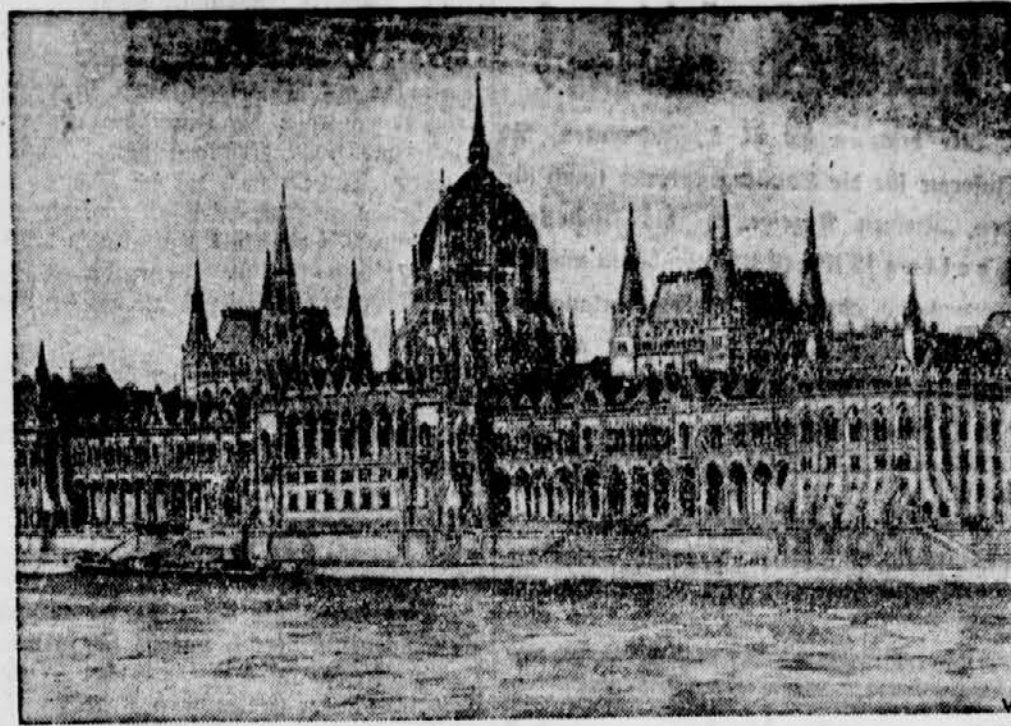
Der Umsatz auf dem **Devisenmarkt** belief sich auf 35 Millionen Dinar und zwar: 795.000 Schilling Wien, 2000 Hollandguilder Amsterdam, 110.150 Mark Berlin, 7500 Pengö Budapest, 17.947 Pfund London, 60.15 Dollar New York, 82.000 französische Franken Paris, 3.403.800 Tschechoslovenen Prag, 2.488.000 Lire Italien, 495.300 Schweizer Franken Zürich. Die **Nationalbank** gab hiervon 438.500 Wien, 1.788.000 Prag, 271.700 Zürich, 1860 Pfunde London und 33.900 Dollar New York ab.

Im allgemeinen blieben die Kurse der fremden Zahlungsmittel stabil. Gegen Wochenschluß waren die Kurse der Devisen Wien, London und Budapest eine Kleinigkeit fester, während Pariser flauer tendierten. Die Kurse der übrigen fremden Zahlungsmittel blieben unverändert. Trotzdem zum Wochenschluß ein etwas reichlicher Zustuß von Exportdevisen zu beobachten war, mußte die Nationalbank, besonders in Wien, Prag und Zürich mit reichlichen **Interventionen** eingreifen, ja teilweise sogar den gesamten Bedarf decken. Die Nachfrage zum Wochenschluß war etwas reger, was auf größeren Devisenbedarf der Kaufleute zur Regelung von Auslandsverpflichtungen zurückzuführen ist.

Von Montag ab wird auf der Zagreber Börse der im Vorjahre eingeführte **Schrankenverkehr** aufgegeben. Diese Maßnahme erfolgt in erster Reihe aus technischen Gründen, andererseits war jedoch das Verlangen nach Auf-

Schutz vor Ansteckung
besonders bei Grippegefahr
durch **Formamint**
In haben in allen Apotheken. — Das einzige Mittel, „Verhaltensmaßnahmen bei Grippe“ auf Wunsch kostenfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 47, Friedrichstraße 231

Das ungarische Parlamentsgebäude



lassung des Schrankenverkehrs von einer Reihe von Börsenmitgliedern aus dem Grunde gestellt worden, da in diesem Verkehr die richtige Marktlage der einzelnen Effekten nicht deutlich genug zum Ausdruck gelangen konnte.

Was muß der ausländische Besucher von der Leipziger Messe wissen?

Die Leipziger Messe erfreut sich eines ständig zunehmenden Besuches aus dem Auslande. Der Besuch würde vielleicht ein noch stärkerer sein, wenn die damit verbundenen Unkosten vielfach nicht überschätzt würden, denn von den deutschen Behörden und dem Leipziger Mesamt sind zahlreiche Maßnahmen getroffen und Einrichtungen geschaffen worden mit dem Zweck, den Besuch der Messe für Ausländer zu erleichtern, den Aufenthalt in Leipzig angenehm zu gestalten und vor allem zu verbilligen.

Um sich über die vielfachen Vergünstigungen zu unterrichten, wendet sich der Ausländer am besten an die Vertretung des Mesamts in seinem Lande. Schon hier wird er erfahren können, welchen Reiseweg er am praktischsten einschlägt, um von den verschiedenen Fahrpreismäßigungen zur Messe Nutzen zu ziehen. Aus verschiedenen europäischen Staaten fahren direkte Sonderzüge nach Leipzig, die wesentlich billiger als die Fahrplanmäßigen Züge sind. Den Besuchern aber, die sich keines Auslands-Sonderzuges bedienen, bietet sich meistens die Möglichkeit, innerhalb des Deutschen Reiches einen der zahlreichen aus allen Richtungen nach Leipzig fahrenden Gesellschafts-Sonderzüge mit 1/2 Fahrpreismäßigung zu benutzen. Für Besucher aus einigen Ländern bestehen auch besondere Vergünstigungen auf Dampfschiffahrtslinien. Für die Einreise nach Deutschland bestehen für Mesbesucher Papiere, über die die ehrenamtlichen Vertretungen des Mesamts Auskunft geben.

Um die Fahrpreismäßigung und andere Vergünstigungen in Anspruch nehmen zu können, muß der Mesbesucher in der Lage sein, sich als solcher auszuweisen. Diesen Ausweis erhält er ebenfalls vom ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Mesamts in seinem Lande. Der Ausweis ist dadurch besonders wichtig, daß auf den an ihm befindlichen Gutschein beim Mesamt in Leipzig das Mesabzeichen verabsolgt wird, das allein zum Eintritt in die Messehäuser berechtigt. Eine Wohnung in Leipzig bestellst sich der Ausländer am besten ebenfalls durch den ehrenamtlichen Vertreter, sonst nach der Ankunft in Leipzig beim Wohnungsmakler des Mesamts. Dieser weist Privatzimmer zum Preise von 3 M bis 7.50 M pro Bett und Nacht nach. Auch die Preise in den Gaststätten, also für die Verpflegung, sind durchaus nicht höher als die, die in anderen Großstädten genommen werden. Das Mesamt veröffentlicht außerdem eine Liste von Gaststätten, bei deren Besuch eine Gewähr dafür gegeben ist, daß man in ihnen eine gute und reichliche Verpflegung zu mäßigen Preisen erhält.

Die Leipziger Vergünstigungsstätten, also vor allem Theater, große Varietés usw. haben zur Messe Eintrittspreise, die vielfach unter denen anderer Großstädte liegen.

Für die ausländischen Mesbesucher sind Treffpunkte eingerichtet, in denen sie in ihrer Landessprache Auskünfte erhalten.

× **Heu- und Strohmarkt.** Am 29. d. brachten die Bauern 26 Wagen Heu und 9 Wagen Stroh auf den Markt. Die Preise waren für Heu 70 bis 100 und für Stroh 45 bis 65 Dinar für 100 kg.

× **Schweinefleischmarkt vom 28. Jänner.** Aufgetrieben wurden 102 Schweine. Die Kauflust war flau. Verkauft wurden 56 Stück. Die Stückpreise waren wie jene in der Vorwoche und zwar für 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine Din. 75, 7 bis 9 Wochen 150 bis 200, 3 bis 4 Monate 250 bis 350, 5 bis 7 Monate 400 bis 450, 8 bis 10 Monate 500 bis 550 Dinar. 1 kg. Lebendgewicht 9.50 bis 10, 1 kg. Schlachtgewicht 15 bis 16 Din.

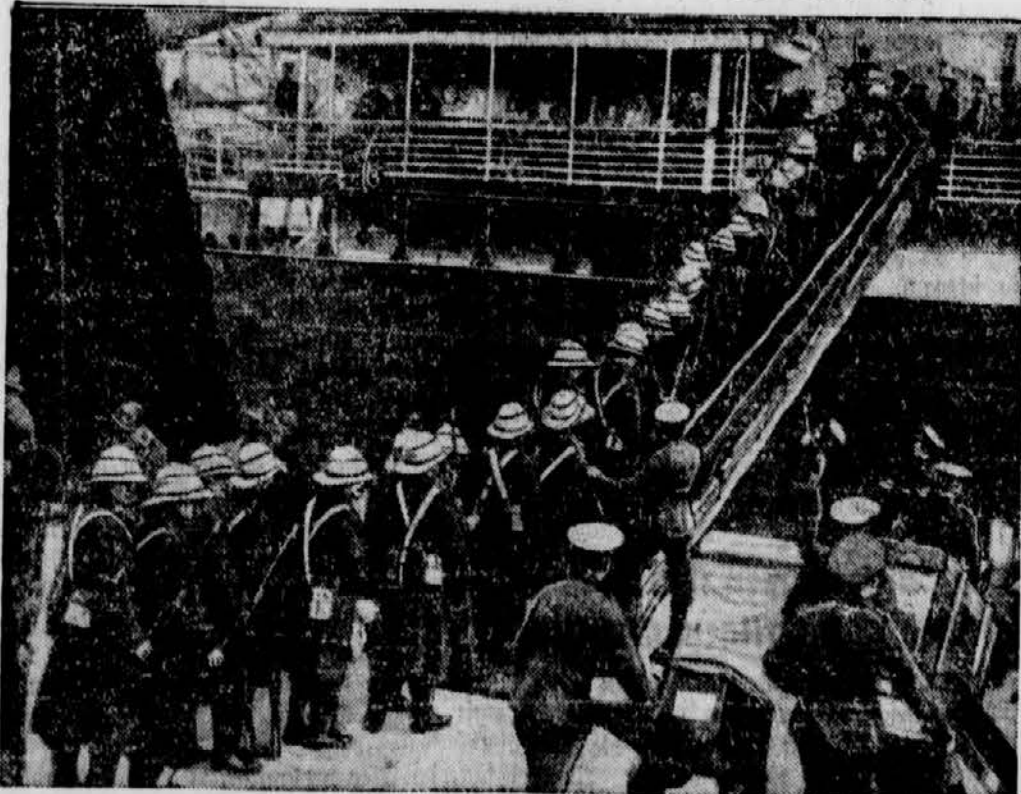
× **Die Herabsetzung des Einlagezinsfußes der Wiener Banken.** Wien, 28. Jänner. Die Banken ermäßigen ab 29. Jänner den Einlagezinsfuß, und zwar für täglich abhebbare Gelder um 1 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent, einmonatige Kassenscheine um 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent, zweimonatig gebundene Einlagen um 1/2 Prozent auf 5 1/2 Prozent und dreimonatig gebundene Einlagen um 1/2 Prozent auf 5 1/2 Prozent.

Nachrichten aus Bluf

Standalöse Straßenverhältnisse

Daß sich die meisten Straßen in unserem Bezirke in einem Zustande befinden, der jeder modernen Straßenpflege geradezu Hohn spricht, ist wohl schon eine längst bekannte Tatsache. Daß aber nun diese nach dringender Abhilfe schreienden Zustände auch auf das Stadtgebiet übergegriffen haben, ist jedenfalls nicht zu erwarten gewesen. Eine der notwendigsten und verkehrsreichsten Straßen im Stadtgebiet ist zweifellos die Zufahrtsstraße zum Frachtenbahnhof. Gerade diese Straße befindet sich nun seit einiger Zeit von der Bahnübersehung bis zum Frachtenmagazin in einem derart desolaten Zustande, daß der Verkehr schon nur mehr mit Mühe aufrecht erhalten bleiben kann. Es ist ja begreiflich, daß auf Zufahrtsstraßen zu den Frachtenbahnhöfen der Verkehr schon der schweren Lasten halber mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und wenn nun noch die Straße selbst der Abwicklung des Verkehrs neue Schwierigkeiten bereitet, dann darf man sich nicht wundern wenn es zeitweise vorkommt, daß ein schwerer Wagen mitten auf der Straße stehen bleibt und den gesamten Verkehr stilllegt. Derartige Verhältnisse sind wohl auf die Dauer unhaltbar. Trotzdem scheint sich aber niemand von den maßgebenden Faktoren um eine Beseitigung der Mängel zu kümmern. Weber die Stadtgemeinde noch die Bezirksvertretung und die Eisenbahnverwaltung, die in diesem Falle in Betracht kommen, haben es bis jetzt der Mühe wert gefunden, Schritte zur Beseitigung dieser standalösen Zustände einzuleiten. In erster Linie würde man wohl von der Stadtgemeinde erwarten, daß sie die Initiative ergreift, da sie ja die sogenannte Pflasterungssteuer von den Kaufleuten einhebt. Wir wollen uns

Einrichtung englischer Matrosen



Die englische Militärexpedition nach China nimmt einen solchen Umfang an, daß die Öffentlichkeit unruhig wird und von verschiedenen Seiten Stimmen laut werden nach Einberufung des Parlaments.

Inserenten, Achtung!

Wir ersuchen die P. T. Inserenten, die Inserate für die Sonntagsnummer (auch für den „Kleinen Anzeiger“) bis spätestens Freitag 18 Uhr (6 Uhr abends) in unserer Verwaltung abzugeben. Später einlangende Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

der Hoffnung hingeben, daß diese wohlge-meinte Mahnung nicht ohne Wirkung bleiben wird.

c. Den Apothekenabdienst versteht bis einschließlich Freitag, den 4. Feber die Apotheke des Herrn D r o z e n am Florianiplatz.

„Legatin“ kommt!

Nachrichten aus Gelse

c. Todesfälle. Am Dienstag, den 25. d. M. verschieden in Gelse Frau Ursula D e v i r t, Private in der Kaplagasse, im Alter von 77 Jahren und Frau Maria S e l i t z, Gattin des Bahnbeamten i. R. Herrn Selitz, im Alter von 54 Jahren. Im Medlog starb die Besitzerin Frau Josefine L i p o v s e i m im Alter von 59 Jahren. R. i. p.!

c. Nichtigstellung der Wählerlisten. Im Februar findet eine amtliche Nichtigstellung der Wählerlisten statt. Wahlberechtigt ist ein jeder großjähriger jugoslawischer Staatsbürger, der bereits sechs Monate in der Gemeinde lebt. Staatsangestellte haben sogleich nach der Anmeldung in der Gemeinde dort das Wahlrecht.

c. Zwei Theateraufführungen. Die hiesige Kret-Jugend führt am Sonntag, den 30. d. M. und am Mittwoch, den 2. Februar um halb 16 Uhr im großen Saale des „Kardodol dom“ das Volksstück mit Gesang „Die Grenzer“ oder „Das unschuldige Opfer“ auf.

c. Amtstage der Handelskammer. Der Referent der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Pjublana wird am Dienstag, den 1. Februar von 8 bis 12 Uhr im hiesigen Zollgebäude Amtsstunden abhalten.

c. Den Apothekenabdienst versteht in der kommenden Woche die Apotheke „Zum Adler“ am Hauptplatz.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Samstag den 29. d. um 20 Uhr: „Manon“, Ab. C, Coupons, ermäßigte Preise.

Sonntag den 30. d. um 15 Uhr: „S Muller“, Premiere.

Sonntag den 30. d. um 20 Uhr: „Gräfin Marica“, Coupons, Gastspiel des Herrn Beloslav Janak.

Montag, 31. d., um 20 Uhr: „Der Orlov“, Gastspiel der Frau Mitrovic.

Dienstag den 1. Feber um 20 Uhr: „Mimée“, Ab. C, Coupons. Zum letzten Male in der Saison!

+ Der Sonntag an unserer Theater. Sonntag nachmittags wird das beliebte Volksstück „S Muller“ und abends die Operette „Gräfin Marica“ mit Herrn Janak als Gast aufgeführt.

+ „S Muller“ auf unserer Bühne. Sonntag, den 30. d. gelangt die Premiere des so sehr beliebten Volksstückes mit Gesang, „S Muller“ zur Vorführung. In der Titelrolle tritt Herr Janak auf; weiters wirken die Damen Kralj, Starc, Lubej, Kovacic und die Herren Grom, Pirnat, Zeleznik, Novic Paul, Karastovic usw. mit. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Zeleznik.

+ Gastspiel der Frau Mitrovic und des Herrn Janak. Wir machen das Theaterpu-

blikum auf zwei interessante Gastspiele aufmerksam. Sonntag, den 30. d. abends wird in der Operette „Gräfin Marica“ Herr Janak als Penizet auftreten, in welcher Rolle er sich rasch die Gunst des Laibacher Theaterpublikums errungen hat. In der Operette „Der Orlov“, die am Montag zur Aufführung gelangt, wird aber wieder einmal Frau Mitrovic als Nadja brillieren. Für beide Gastspiele gelten die gewöhnlichen Opernpreise. Reservieren Sie sich Eintrittskarten!

+ Am Montag tritt in der Operette „Der Orlov“ neben Frau Mitrovic (Jagreb) Frä. Anta Kovacic in der Rolle der Kitty auf.

Sport

: Eine französische Rangliste der europäischen Tennismeister: 1. Lacoste (Frankreich), 2. Borotra (Frankreich), 3. Cochet (Frankreich), 4. Baiher (Belgien), 5. Kehrting (Ungarn), 6. Kozeluh (Tschechoslowakei), 7. Brugnon (Frankreich), 8. Gregory (England), 9. Morpurgo (Italien), 10. Kingsley (England), Timmer (Holland), 11. Landry (Frankreich).

: Amerikanische Ueberraschungen. Das erste große Hallenmeeting, welches das Brooklyn College in Newyork veranstaltete, brachte eine große Ueberraschung. Bob Mc. Miller besiegte den Olympiasieger Scholz über 100 Yards in der neuen Hallenweltrekordzeit von 10.8 Sek. Scholz blieb um zwei Zehntelsekunden geschlagen. Mc. Miller gewann auch den 75-Yards-Lauf in 8 Sek. Alan Bellrich holte sich den 1000-Yards-Lauf in 2:20.2. Beim Bostoner Hallenmeeting lief Hahn eine englische Meile in 4:28.4. Osborne siegte im Hochsprung mit 1.89 Metern.

: Der Kampf gegen Ford. Der Absatz von Fordwagen hat 1926 um 350.000 Wagen, das sind 19 Prozent des Absatzes von 1925, abgenommen. In den ersten elf Monaten von 1926 wurden 1.407.915 Wagen verkauft, der Jahresumsatz wird mit 1.447.915 angegeben gegen 1.798.113 im Jahre 1925. Die General Motors Corporation zeigt anlässlich der Nationalen Automobil Ausstellung in Newyork einen neuen und verbesserten Typ des Chevroletwagens an, der ganz offen die Konkurrenz mit Ford aufnehmen soll, da er genau den Preis des Fordwagens haben wird. Die interessierten Kreise sind gespannt, was Ford auf diese direkte Herausforderung hin tun wird.

Die Lebensdauer der Tiere

Höchstes Alter:

300 Jahre: Krokodil u. Riesenschlangkroze	200 Jahre: Elefant
über 100 Jahre: Esel, Stier, Adler, Rabe, Papagei, Gans, Schwan, Karpfen u. Hecht	40-60 Jahre: Pferd
40 Jahre: Kröte	28 Jahre: Hund
25 Jahre: Rind	22 Jahre: Katze
20 Jahre: Houshahn	10-15 Jahre: Ameise
10 Jahre: Regenwurm	

Die Lebensdauer der Tiere.

Krokodile und Schildkröten sind ie Veteranen der Tierwelt. Sie werden durchschnittlich 300 Jahre alt. Macht man also heute die Bekanntheit eines Krokodils, so kann es wohl sein, daß es schon zu der Zeit, in der auf unserem Kontinent der Dreißigjährige Krieg wütete, unter einer heißeren Sonne zum erstenmal gebete. Unter den Säugetieren wird der Walfisch am ältesten, nämlich 200 Jahre alt, aber auch Elefanten können dieses immerhin ansehnliche Alter erreichen. Am kürzesten ist das irdische Alter der Eintagsfliege. Sie stirbt bereits am Abend des Tages, an dem sie zur Welt kommt, weil ihre Fortpflanzungsgewebe verflümmert sind. Dagegen sind die Vögel eigentlich unvergänglich. Sie bestehen gewissermaßen aus nichts anderem als dem Lebenselixier, dem Protoplasma, und verändern sich nur dadurch, daß sie sich in neue Zellen aufteilen, indem sie sich fortpflanzen.

Für die Frauenwelt



Der Fasching naht!

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . dürfte das geeignete Leitmotiv für den größten Teil der diesjährigen Fasching sein. Ueberströmende Phantasie ist ihr charakteristisches Zeichen. Man stilisiert, kombiniert, wirbelt Farben durcheinander und hat meist nicht die Absicht, dem Kostüm einen bestimmten Gedanken zugrunde zu legen. Das ist gut so, denn in den meisten Fällen sind die Faschingskostime freier Erfindung lustiger, amüsanter und kleidbarer als solche, die mit Entwürfen früherer Zeiten kokettieren. Wie die Mode sich auf allen Gebieten wandelt, kann sich auch der Maskenscherz nicht gleich bleiben. Es paßt nicht in unsere Zeit, als Kostüppchen oder

Ninon de Lenclos zu erscheinen. Dirndl ist schon keine Maskerade mehr, es ist ein Spaß, den sich selbst die korpulentesten Damen in jedem Sommer gestatten, und gar ein Sportkostüm aus dem Schrank zu holen, grenzt an Naivität und Lächerlichkeit. Also heißt es, das Köpfchen ein wenig anstrengen und etwas Neues erfinden. Lame siegt, Lame mit Velours-Chiffon, Samt, Brokat, Stickeren, kurzum mit allen Dingen, die auch bei dem Abendkleide zu Worte kommen. Mit dem Publikum ist es bei diesen Gelegenheiten eine eigene Sache. Wenn im allgemeinen die farbigen Verkleiden ein wenig beiseite geschoben sind, so treten sie dennoch für Maskenfeste in den Vordergrund des Interesses.

Wie man durch Hungern flug wird

Eine dringliche Warnung an alle Damen, die sich durch Hungern die „schlanke Linie“ erwerben wollen, erklärt die bekannte Opernprimadonna Anna F i s c h e r, die nach einer Meldung Newyorker Blätter alle ihre Engagements gelöst und sich nach einem Sanatorium in Chicago begeben hat. Sie leidet an einem nervösen Zusammenbruch infolge des hartnäckigen Versuches, ihr Gewicht zu verringern. „Ich wag zuviel“, so schildert sie ihr Schicksal, „und hab mich fast zu Tode gehungert. Ich verlor in sechs Wochen 222 Pfund, aber ich würde alles darum geben, wenn ich sie wieder haben könnte. Ich warne alle Frauen davor, zu rasch schlank werden zu wollen. Meine Diät bestand in einem richtigen Hungern. Ein Glas Apfelsinensaft zum Frühstück, dasselbe zum Lunch, nichts zum Diner, und bei dieser Ernährung betrieb ich allen möglichen Sport. Dadurch wurde ich nervös und fast wahnsinnig; ich schrieb oft ohne jeden Grund auf und wurde so schwach, daß ich schließlich zusammenbrach. Es gibt nur einen richtigen Weg, um dünn zu werden, und der besteht in körperlicher Tätigkeit bei sorgfältig überwachter, aber genügender Nahrung. Ich habe jetzt den Appetit verloren, kann überhaupt nichts mehr essen, und das größte Elend ist, daß ich noch immer zu viel wiege!“

Das Aufwärmen und Warmhalten von fertigen Speisen

Das Aufwärmen und Warmhalten fertiger Speisen geschieht am besten im Wasserbad, welches man herstellt, indem man die Speise in kleineres Gefäß, Kasserolle oder Reindel füllt und zugebedet in ein weiteres, fingerhoch mit heißem Wasser gefülltes Gefäß stellt und im warmen Rohr bis zum Auftragen stehenläßt und somit warm hält. Speisen, die für den nächsten Tag weggestellt wurden, lasse man vollständig erkalten, ehe sie in das Speis-

tafel oder sonst am lustigen, aber geschlossenen Platz gestellt werden. Sollen werden beim Aufwärmen mit einigen Löffeln Wasser, etwas Fett und, wenn sauer, mit einigen Tropfen Essig verdünnt, auf geschlossener Herdplatte langsam erwärmt. Fleisch, in passende Stücke geschnitten, in der mit Wasser oder einem Löffel Rindsuppe vermehrten Brühe langsam erwärmen. Gekochten Mehlspeisen setzt man einige Löffel Milch oder Wasser nebst etwas Fett zu und stelle sie aufgedeckt an warme Herdplatte; ebenso werden Strudel, Gernstsuppen mit nuchgroß Margarine, einigen Löffeln Milch oder Wasser und wenig Süßstoff mit der schwach gebadenen Seite nach unten in die Reine gelegt, auf der heißen Herdplatte aufgedünstet. Sie schmecken auch nach zwei bis drei Tagen wie frisch gebacken.

Der Ofen

Zu den unangenehmsten Arbeiten im Haushalt ist wohl das Betreten und Reinigen der Ofen zu rechnen. Um diese lästige Arbeit so zu besorgen, daß man danach wirklich damit fertig ist, die Ofen tabellos brennen, muß man sie täglich gründlich ausputzen von Asche und Schlacken, die kleinen, angebrannten, aber nicht ausgebrannten Kohlenstückchen sammelt die sparsame Hausfrau, um sie beim nächsten Einheizen zuerst auf die aufgeschichteten Holzstücke zu legen, weil diese leicht andrennen. Um sich das Heizen möglichst zu erleichtern, soll man einen größeren Vorrat von trockenen Holzstücken, klein gehackten Holz und recht viel Papier bei der Hand haben. Zum Anfang lege man nur kleine Kohlenstücke, Aufkloße, auf, wählend, wenn das Feuer gut am Brennen ist, mit großen Stücken, Bärfeletholz, sparsamer und besser geheizt wird. Daß man alle Abfälle im Ofen verbrennt, ist selbstverständlich; am besten roßt man Knochen, Papierschnitzel, Ruß- und andere Schalen in altes Zeitungspapier und legt sie in das gut brennende Feuer. Bei der Beschäftigung mit dem Ofen leiden die Hände stark, man wasche sie, sobald die Arbeit getan, mit guter Sandseife.

Täglich anzukleben die bösen Zeichen



der Entspannung u. Sorgen auf Ihrem Antlitz das macht die SIMON-KREME (Crème Simon) für Sie. Dieselbe verhindert auch das Erscheinen von Runzeln und bewahrt die Weichheit und Mackellosigkeit Ihres Teints.

Überall erhältlich

Crème, Poudre & Savon Simon

Parfumerie Simon, 50 Fg. Saint-Martin, Paris.

13314

fe und wird wieder glatte, feine Hände haben, wenn man niemals nach dem Waschen das völlige Trockenreiben mit weichem Handtuch vergißt.

Praktische Winke fürs Haus

h. Was jede Hausfrau wissen soll. Gegen rauhe Hände gebrauchte Zitronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser kann man ein Decktuch ohne Seife reinigen. — Eine heiße Schaafel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecke davon weg. — Zitronensaft auf Sei-

den, Woll- und Baumwollstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen. — Machte saure Gurken nie in einen Topf ein, in dem Schmalz gewesen ist. — Eine Mischung von Bienenwachs und Schmalz macht alle Bügel-eisen glatt. — Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält. — Hohes Fleckchen löst weich, wenn man dem Wasser ein wenig Essig beifügt.

h. Vorzügliche Kranchel als Festungskonfekt selbst zu bereiten. Orangenschalen 6 Tage in frischem Wasser, welches jeden Tag gewechselt werden muß, wässern. Dann in frischem, leichtem Salzwasser kochen, bis sie ganz weich sind. Hierauf sticht man kleine runde Formen (in der Größe eines 10 Groschenstückes) oder kleine Herzchen aus, wiegt sie u. nimmt eben soviele Zucker, den man mit wenig Wasser auf kochen läßt, gibt die ausgekochten Schalen hinein und läßt unter fleißigem Umrühren kochen, bis der Zucker ganz eingekocht ist und sich die Orangenschalen, Herzchen usw. ganz trocken anfühlen. Dann heiß, rasch in Kristallzucker wälzen. Wenn ausgekühlt, in Blechboxen aufbewahren.

h. Fleckle aus Wäsche leicht zu entfernen. In einem Glase werden 1 Desagrannm Zucker säure, 1 Desagrannm Kochsalz, 1 Desagrannm Zitronensaft mit 8 Desagrannm Wasser gut aufgelöst und filtriert. Mit dieser Lösung befeuchtet man die Flecken u. wäscht mit reinem Wasser gut nach. Das Fleckenwasser eignet sich auch, um Tintenflecke aus Papier und Stoff zu entfernen.

Rätsel-Ecke

Spitz-n-Rätsel

e n a o i o a f r a e
i s n h t r k i
u . . . i

Die Punkte dieser Abbildung sind durch Buchstaben zu ersetzen, derart, daß senkrechte Wörter entstehen. Sind es die richtigen, so nennt die oberste wagerechte Linie ein neues Wort, mit „W“ beginnend.

Rätsel

Ich bin ein Bruder von elf andern, Die täglich durch die Betten wandern, Je sechs gewöhnlich Doppelpänger, Der erste eine Spanne länger Als jener ist, der nach ihm kommt.

Doch immer folgen wir uns prompt Genau so, wie es vorgeschrieben: Noch nie ist einer ausgeblieben. Ich war als zu gering betrachtet, Stets von den übrigen verachtet. Denn ich bin kleiner als sie alle, Selbst noch in jenem Ausnahmefalle, Der mir gesattelt das Vergnügen, Mir einen Pöhl hinzuzufügen. Drum ward ich, nicht mit Unverständnis, Des Jahres Stiefkind schon genannt.

Vierrd-Rätsel

Die Wörter: Regentage, Nagetiere, Tituskopf, Straßhund, Wertener, Unterfium, Torschild, Reichenau und Schnitter sind in einem Viereck von 9x9 Feldern so untereinander zu bringen, daß die senkrechte Mittellinie ein Sportgerät nennt.

Jaad und Fischerei.

Vom Tellereisen

Bei Ausübung der Jagd mit der Schußwaffe ist es des anständigen, weibgerechten Jägers allererster und vornehmster Grund-satz von jeher gewesen und wird es auch für alle Zukunft sein und bleiben, das Wild so schnell und so schmerzlos wie irgend möglich vom Leben zum Tode zu befördern. All die zahlreichen Errungenschaften der Neuzeit auf waffentechnischem Gebiet, wie z. B. besonders eng zusammenhaltende Flinten, Büchsen mit außerordentlich flacher Flugbahn, Geschosarten und Geschosformen mit stark zerstörender Wirkung im Wildkörper, die Bleischnur und vieles andere, dienen dem guten, weibgerechten Jäger in der Hauptsache dazu, seinen Schuß wirksamer, sicherer zu machen, und können daher gerade vom weibmännlichen Standpunkte aus gar nicht hoch genug bewertet und gepriesen werden, wenn sie eben auch nur in diesem Sinne geführt werden. Um so unbegreiflicher muß es darum erscheinen, daß dieser vornehmste Grund-satz schnellster und mög-lichst schmerzloser Tötung bei der Fallentel-lererei meist so gänzlich unbeachtet bleibt, und zwar nicht etwa nur bei Jagdschindern und gefühllosen Rohlingen, nein, leider auch oft bei sonst ganz einwandfrei denkenden, gerech-ten Jägern. Es mag da oft eine gewisse Be-dankenlosigkeit mitsprechen oder der kümmer-liche Versuch zur Selbstberuhigung, das sei nun einmal nicht zu ändern.

Wer Gelegenheit hat, häufig Beobachtun-gen über den Gang im Tellereisen seitens anderer Personen zu machen, wird da auch

oft schon die schauerhaftesten Dinge erlebt haben.

Selbst wenn die Eisen jeden Tag gewissen-haft revidiert werden, bleiben dem lebend ge-fangenen Stüd doch nicht die Schmerzen und Todesängste einer langen, qualvollen Nacht erspart, bis schließlich der Krüppel des Hin-zutretenden Fängers dem Drama den schenk-ligen Abschluß gibt. Wie oft aber fängt sich statt des erwarteten Fußes auch anderes Wild, besonders Rehe und Hasen!

Und wie viele Hasen in die Eisen tapern, davon macht man sich gar keine richtige Vor-stellung. Wo man auf Brachländern und Aedern kreuzweis gezogene Furchen findet, auf deren Schnittpunkten das Eisen unten auf der Sohle der Furche liegt, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen be-absichtigten Hasenfang schließen.

Wer von der Eisentellerei nicht lassen kann, mag zum Schwanzentails greifen, der nur bei Abzug des Brodens fängt und schnell tötet. („Heim und Scholle“.)

i. Der Wiener Zentralfriedhof als Jagd-revier. Wien ist vielleicht die einzige Stadt der Welt, die einen Friedhof als Jagdrevier hat. Es ist dies der Wiener Zentralfriedhof. Diese unermeßliche Gartenstadt erstreckt sich als Jagdrevier auf etwa 470 Joch. Die Jagd lieferte im Jahre 1924, erzählt H. Schickla im „Deutschen Jäger“ den Jagdberechtigten,

„Legatin“ kommt!

sechs Sicherheitswachleuten, 32 Hasen, 74 Rebhühner, 4 Marber, 1 Fasan und etwa 50 Ragen. Die Hasen machen auf den Graban-lagen einen nicht unbedeutenden Schaden und sind nicht so leicht zu erlegen, weil beim Abschuß, der nur zu einer Zeit stattfinden kann, wo der Friedhof geschlossen ist, also meist spätabends oder zeitlich früh, darauf Rücksicht genommen werden muß, daß keine Grablaternen oder Grabsteine zertrümmert werden. Auch stören die Hasen zwischen den Grabhügeln so rasch dahin, daß ein sicherer Schuss nicht möglich ist, einen Krümmen zur Strecke zu bringen. Es wurden bereits Stim-men laut, welche die Jagd auf dem Friedhof als Pietätslosigkeit bezeichneten, aber die Friedhofgärtner wüßten sich kaum zu helfen, wenn die Hasen nicht vermindert würden. Außerdem birgt die Friedhofanlage eine große Anzahl verwilderter Ragen, die den Sing-vögeln nachstellen und nicht zuletzt ist der Friedhof durch die jeden Tag anderswo an-sitzenden Jäger, die gleichzeitig Polizeibeam-te sind, vor den Dieben und Grabräubern ge-schützt.

j. Der schlaue Dadel. Vor vielen Jahren hatte mein Onkel, Baron B. in L. immer eine Reihe von Jagdhunden um sich, die sich einer geradezu idealen Lebensweise zu er-freuen hatten. Nicht nur, daß sie herborra-gend gepflegt wurden, nein, auch sonst ging es ihnen — manchmal über Verdienst — gut. So hatten sie auch ein großes, sehr be-quaemes Sofa fast nur zu ihrer Verfügung. Nun war unter den Hunden immer ein Dadel. Einer von diesen Schläuergern ver-fiel nun auf die eine ganz besondere List, wenn man sein „Platz“ auf dem Sofa von einem der anderen Hunde besetzt war. Wenn alles andere nichts nützte, um Luch oder Treff zum Aufstehen zu bewegen, sprang der Dadel auf einen Stuhl am Fenster und von da auf die Fensterbank und fing während an zu bellern. Natürlich sprangen nun die anderen Hunde von ihren schönen Ruheplätzen auf, um sich an dem Gebell zu beteiligen in der Annahme, daß draußen im Garten ein Frem-der sich zu schafften machte oder eine Rake zu sehen sei. Diesen Augenblick benutzte nun der Dadel, um sich schleunigst einen Eckplatz auf dem Sofa zu sichern, von dem er sich auch nicht mehr vertreiben ließ.

C. v. Groote-Godesberg.

Bücherchau

h. „Deutscherischer Radiomateuer“, ra-dioteknische Monatschrift, Jahrgang 4, Jän-nerfolge 1927; herausgegeben vom Techni-schen Verlag Berthold Erb, redigiert von Ing. Fritz Niebermayer; Redaktion und Ad-ministration: Wien 9., Seeringgasse 9; Post-sparatasskonto Zagreb Nr. 40.719, Preis pro Heft Dinar 16.—. Dem unkundigen Radiomateuer nützt eigentlich auch der beste und teuerste Apparat nichts, insofern er im Unklaren ist, welche Vorgänge sich in seinem Empfangsgerät abspielen und wo die Ursache momentaner und dauernder Betriebsstörun-gen zu suchen ist. Ohne einen Führer, der mit Ratshlägen und Erfahrungen entgegen kommt, ist auf die Dauer eine richtige Be-dienung des Apparates ausgeschlossen. Selbst einfache und selbstverständliche Schaltelenen-te sind in ihrer Funktion nicht zu unter-schätzen, da eben nur ein Uebereinstimmen sämtlicher Teile einen ausgeprochen rich-tigen und konzentren Empfang bedingen. Vorlie-gende Monatschrift — in unseren Amateur-kreisen bereits bestens bekannt und beliebt —

ist die beste Förderin einer gebildeten Ama-teurausbildung. Einzelne Abschnitte und Auf-sätze sind geradezu musterhaft und dürften von keinem Amateur ungelesen und unver-standen bei Seite geschoben werden. Beson-ders hervorzuheben ist der Aufsatz über die richtige Schaltung von Herzweiderständen, Potentiometern und Ueberbrückungsstönders-faktoren, eine Frage, die manchem Amateur große Schwierigkeiten bereitet at. Der Auf-satz über den Bau des Ultrahochempfängers für kurze und lange Wellen vereint die An-leitung zum richtigen Bau mit feinen Be-trachtungen über Transponierung, Interferenz bzw. Ueberlagerung und Modulation. Ein präzis ausgeführter Verdrahtungsplan ist dem Heft beigelegt. Weitere Aufsätze über gute und erprobte Empfangsschaltungen, Kurzwellenantennen, Doppelröhren und ein Verzeichnis der europäischen Rundfunkse-der empfehlen die Monatschrift von selbst.

Merlei Wissenwertes

Ein „Farbenklavier“ hat Max. Laßlo er-funden. Beim Spiel werden farbige Lichtspie-le expressivistischer Art ausgelöst.

Die Deformation des weiblichen Körpers infolge zu vielen Sportes und Tanzes nimmt nach dem englischen Arzt Fred. Graves er-schreckend zu. Die schöne Beinlinie verwan-delt sich in Waden von Walzenform.

Krebs ist für den gesunden Leib nicht an-stehend.

Ein großer hochbedeutender Münzenfund aus dem Jahre 1000 ist auf der Insel Karlos bei Renal gemacht worden. Unter den z. T. äußerst wertvollen Münzen, die wohl seiner-zeit von großen Seefahrern oder Seeräubern vergraben worden sind, sind 78 deutscher Herkunft mit (leider sehr vermischten) Prä-gungen aus der Zeit Heinrichs 2., Ottos 1. u. Ottos 2., darunter Städtekmünzen aus Köln, Mainz, Worms, Straßburg, Goslar, Ro-gensburg, Dortmund. Die angelsächsischen Münzen sind am besten erhalten.

Eingeborene Wilde der Urwälder haben einen „Urmalstein“ und sind (auch in ihnen wenig bekannten Wäldern) viel bessere Füh-er als die Weißen. Schon Kinder können vorzüglich „führen“.

Die Forstakademie zu Tharand bei Dres-den, die im Herbst 1926 ihr 110jähriges Be-stehen feierte, ist die älteste und berühmteste der Welt.

Nach den Russen (Ersten Biblesfor-schern) sollte die Erde schon 1914 untergehen. Als das nicht geschah, wurde das Jahr 1925 als Weltuntergangsjahr bestimmt. Da aber die Erde noch immer nicht untergeht, ist der Weltuntergang auf's nächste Jahrhundert verschoben worden. (Wehe aber, wenn es da nicht klappt!)

Im Jahre 1900 wurde in Japan ein Ge-seß angenommen, nach dem der Mann erst nach seinem 20 Jahre rauchen darf.

In England plant man den Bau eines 5 Millionen Kubikfuß Gas fassenden Luftschiff-Hotels, das 222,6 Meter lang und 39,6 Me-ter breit (Mitte) werden soll. 5 Maschinen von je 600 PS, durch Schwere angetrieben, sollen den Riesen, der fünf 100 Reisende mit ihrem Gepäc und außerdem 10 Tonnen Post gebacht ist, durchs Reich der Lüfte fortbe-wegen.

Eine Substanzsteuer (als Kirchensteuer) ist in Maribor, Hauptort des Schweizer Kantons Uri, eingeführt worden. 50 Rappen muß ein Substanz bezahlen!

Kythäner - Technik
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Autobau,
Elektrotechnik, Str.-Sonderabtl.
f. Landmaschinen u. Flugtechnik

HEIRAT DIE ENERGIEN
ist nicht gestattet, bei Be-darf bekommen Sie selbe in allen modernen Faconen beim Goldarbeiter
A. STUMPF
Karlstr. 34. — Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen. 1207

Arbeiter
für welche Ihre Firmen garan-tieren, bekommen auf Raten Mode- und Manufakturwaren, als auch Konfektion bei F. Star-ck, Maribor, Vetrinjska ulica Nr. 15. 1209

RADIO 100.000 Din

Apparate, von zwei bis sieben Röhren, beste, englisches Fabri-kat, konkurrenzlose Preise.
Original Brown u. französische Musik-Alfa-Lautsprecher, Kri-menetzky-Röhren verschiedener Typen und sämtliches Radioma-terial bester Qualität.

Dr. Srečko Lajnsič
Radioabteilung, Maribor

Röchin
Röchin, 30 Jahre alt, verheiratet, wünscht Postenwechsel Anfragen an Marie Mohr, Tankarjeva ul. Nr. 3. 1094

Wohnung mit Kanzlei
bis 5 Zimmer, ruhiger Kanz-leiverkehr, bevorzugt Stadt-mitte und längere Vermietung; erwünscht Garten, sucht bessere zahlungsfähige Familie. Anträge unter „1000, an Informations-büro „Marstan“, Maribor, Lekar-niška ulica 2. 1222

Kleiner Anzeiger.

Verkaufte

Mitarbeiter

oder Gesellschafter für eingeführtes Bürounternehmen, mit Kautions o. Garantien gesucht. Sprachkenntnisse bevorzugt. Schriftliche Anträge an Informationsbüro „Martan“, Maribor, 1189

Sämtliche Herrenkleider, Damen kostüme und Mäntel, in erstklassiger, modernster Ausführung verfertigt Schneidermeister

L. Kokalj, Pobrezka cesta 6a

Knapp über der Reichsbrücke zu äußerst billigen Preisen, Umänderungen, Reparaturen und Kunststoffsarbeiten werden auch angenommen. 708

Wegen Abreise ist bekannter Kostplatz im Stadzentrum für einige Herren und Damen bei möglichem Preis freigegeben. Adr. Verm. 1078

Teppiche

Linoleum, Bettvorleger Dinar 70, Vorhänge Din. 110, Wand-schöner Din. 85, Bettgarnituren Din. 330, Bettdecken Din. 240, Tischdecken Din. 75, Laufteppiche Meter Din. 80, Möbelfstoffe von Din. 55, Matratzenabzug v. Din. 32, Divanüberwürfe von Din. 360, Bettfedern, Flaumen, Rohhaar, Kissen, Handtücher, Leintücher sowie sämtliche Bettwaren. Preise konkurrenzlos billig im Möbel- und Teppichhaus Karl P. e. i. s., Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten gratis. 244

Am billigsten kleiden Sie sich an im Manufakturgeschäft A. Terzin, Glavni trg 7. Winterstoffe um die Hälfte billiger. — Crepe de Chine von 60 Dinar aufwärts. Überzeugen Sie sich selbst! 402

Sur Beachtung!

Herr Franz A. u. z. I. t., gewesener Dolmetscher in Kranz, ist wieder zur Vertretung nach zum Antrags für das Informationsbüro „Martan“ berechtigt. 1100

2 Garleinkostüme, 1 Holländerkostüm werden ausgelassen. Ortomirova ul. 8/1, Tür 9, gegenüber Röntgenbahnhof 1201

Tapetiermöbel

Einsätze, Matratzen, Ottomanen, Divane, Salon- und Kuschgarnituren, Eichen- und Messingmöbel, Übernahme sämtlicher Tapetierarbeiten sehr billig i. Möbelflager vereinelter Tischlermeister, Maribor, Gosposka ul. 20. Preislisten gratis. 245

Gummischuh - Reparaturwerkstätte, Frankopanova ul. 10, H. Govedic, 1020

Möbel!

aller Art, modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Raten, sind zu verkaufen b. Serger in drag, Tischlerei u. Möbelflager, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1812

Randbühnen! Günstigen Umtausch und ergiebigen Preisen f. Partien bietet die Kurbühnenfabrik A. Hochmüller, Maribor (Bod mostom (Magdalenasite)). Daselbst nahrhafteste und billigste Kleie. 1008

Billigen Baukredit

beschaffen sich Mitglieder der Kredit- und Baugenossenschaft „Roimic“ durch eigene organisierte Selbsthilfe. Auskunft Genossenschaftskanzlei, Lelarska ulica 2. 1193

Mit 50-100.000 Dinar suche Beteiligung bei solidem Unternehmen. Reflektiere auf dauernde Stellung. — Anträge unter „Kommerzielle Bildung“ an die Verm. 1177

Rheumatismus

auch die schwersten Fälle von Gelenksrheumatismus, wie auch Ischias und Gicht werden am zuverlässigsten durch das schmerzstillende Heilmittel

Venecin

geheilt. Für den Erfolg bürgt die große Anzahl von Heilungen der erstklassigen medizinischen Kapazitäten und größten Spitäler über die mit „Venecin“ gemachten Erfahrungen, worüber unter ausführlicher Prospekt berichtet, den wir jedermann gerne unentgeltlich und franko einleihen. Die gleichen Erfolge wurden bei Magen- und Darmleiden, Frauenleiden, Neuralgie und Hautkrankheiten erzielt. „Venecin“ ist in jeder Apotheke und Drogerie in Zagreb zum Preise von Dinar 30.—, außerhalb Zagreb um Din. 35.— erhältlich. Hauptdepot für S.E.S. „Cosmochemia“ i. d., Zagreb, Radlova ul. 7a. 1087

Achtung! Schuhe, nur Handarbeit Herren- und Damenkleidung, Vorleder, Din. 220, Herrenhochschuhe, Vorleder, Din. 180, Damenhoch- und Spangenschuhe aller Art Din. 160, Franzosen, Schuhmacher, Obere Gosposka ul. 83. 1188

Boltermöbel

Matratzen, Ottomanen, Divane, Ledergarnituren, Vorhänge, Schlafzimmer billig im Möbelfhaus E. Jelenka, 10, oktobra ulica 5. 2718

Eine arme Mutter bittet edle Herzen, ihr neugeborenes Kind als eigenes anzunehmen. Anfr. im Krankenhaus. Zimmer 18. 1040

Tapezierer-Arbeiten

werden billig und rasch ausgeführt bei E. Jelenka, Maribor, 10. oktobra ul. 5. 2719

Feiner Mittags- und Abendstisch täglich Mehlpreise, Preis Dinar 17.50 tagl. Brinnstl trg 3/2 links, Santhofhofstraße. 1198

Feine Stickerin übernimmt Handarbeiten zu mäßigen Preisen. Adr. Verm. 1140

Kranke Schüler Unterricht gesucht. Anträge unter „Im Hause“ an die Verm. 1144

Möbel

kauft man am billigsten bei E. Jelenka, 10. oktobra ulica 5. 2717

Auto - Reparaturwerkstätte und Schlosserei Karl Sivolitsch, Blime, Petrinjska ul. 8. Reparaturarbeiten und sämtliche Reparaturen werden billig und prompt ausgeführt. 1136

Gasthaus „Am weißen Kanne“ in Stubenci. Sonntag den 30. d. Krappenschmaus mit Musik. 1163

Nähmaschine zum Ausleihen. Koroska cesta 101. 1126

Realitäten

Kleinere Besitz

Umgebung Maribor, Bus, Telle usw. von Din. 20.000 bis 60.000 werden von zahlungsfähigen Käufern gesucht. Genaue Anträge an Informationsbüro „Martan“, Maribor, Lelarska ulica 2. 1195

Villenartiges Haus um 18.000 Dinar zu verkaufen. Anfr. Verm. 923

Villa, neu, sofort bezugsbar, 2 Zimmer, Küche, Keller. 800 Quadratmeter, Garten, zu verkaufen. Preis 60.000 Din. Anfragen bei Simonid, Pobrezka, Cesta na Brezje 15. 12067

Kleinere Häuser

bis 100.000 Dinar, auch Stadtnähe, von zahlungsfähigen Reflektanten Anfr. gesucht. Anfr. „Martan“, Lelarska ul. 2. 1198

Gasthäuser

vermieten Sie oder auf Rechnung am besten durch sofortige Anmeldung bei „Martan“, Lelarska ul. 2, wo stets große Auswahl erster Reflektanten. 1184

Feld zu verpachten. Anfr. Maribor, Lelarska cesta 17/1. 1057

Ein Familienhaus mit Wirtschaftsgelände u. 1 1/2 A. Grund, 1 Gehstunde vom Hauptplatz, ist preiswert zu verkaufen. Anfr. Maria Brezje 66 bei Maribor. 1103

Beziehbare Wohnhäuser

Mehrere Geschäftshäuser, Gasthäuser, Mühlen, Säge, Gerberei günstig veräußert. Anfragen „Martan“, Lelarska ulica 2. 1187

Einködiges Haus, Mitte Maribor, mit mehreren Kaminen und Magazinen, passend auch für größere Werkstätte und Betriebe, verkauft billigst Javorik, Tattenbachova ul. 19. 1101

Gesucht solides Wohnhaus im Zentrum der Stadt mit Garten. Anträge unter „Sofort 1038“ an die Verm. 1038

Baugelegenheiten

Neubau billiger Familienhäuser Aufbau v. Stodwerken, Umbau undenklicher Räume zu Wohn- oder Geschäftszwecken, besorgt solch und günstig Baubehörung „Martan“, Lelarska ulica 2. 1192

Einfamilienhaus, kleiner Park, 1. Hoch Baubühne, Wirtschaftsgelände, bei Maribor, verkauft Peter Maribor, Tattenbachova ulica 19. 1203

Realitäten, Verk., Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art u. überall verkauft, kauft u. tauscht man rasch und leicht durch den fast 50 Jahre bestehenden handelsgerichtlichen protokollierten **Wagemeiner Verlehrs- u. Anzeiger Wien, 1. Belburastraße 26.** — Weltreichende Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenloser Information durch eigene Fachbeamten. An haben b. Hinko Sar, Bahnhofsstraße in Maribor. Keine Provision. 11799

Familienhaus mit 4 Zimmern, 1 schöne Küche, das ganze Haus unterkellert, mit Wasserleitung und elektr. Licht, mit schönem Blumen- und Gemüsegarten, nebst großem Hof mit Obstbäumen, schönem, groß. Lusthaus, sofort bezugsbar, preiswert zu verkaufen. Anfr. Frankopanova ul. 31 im Energiegeschäft. 1150

Eine autoabende, konkurrenzlose **Schlosserei** in Ronatec samt Inventar, mit Hochdruckhaus, elektr. Licht, 2 Maltern, 1 groß. Gemüsegarten, wird preiswert verkauft. Näheres bei Polacek, Ključavničarska ul. 1. 1151

Kleines Haus zu verkaufen. Koroska cesta 101. 1127

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Schönes Haus, an der Hauptstraße gelegen, mit Geschäftsflokal und großem Garten, zu verkaufen. Stubenci, Frankopanova ul. 2. 992

Zu verkaufen

Herdgeschirre, fast neu, Pulschierwägerin zu verkaufen. Anfragen Kanalei Echerbaum. 328

Ein schönes, nur wenig gebrauchtes **Schlafzimmer** aus Nirotenholz, komplett ausgestattet, mit herrlichem Marmor, geschliffen. Spiegel und Glasplatte billig zu verkaufen. Anfr. Verm. 717

Schöne Kledung mit Marmorplatte und andere Möbelfstücke preiswert zu verkaufen. Sodna ulica 32/1, Tür 7, von 11-17 Uhr. 1039

Dampfmaschine und Dampfkessel billig zu verkaufen. Anfr. Anfr. Petrik umetni milin in Zag. R. u. E. Perco, Petre, Post Limbus. 967

Einige Kauterpel, Frachtermobile, nach presgefordem Vater, sind noch abzugeben. Güterverwaltung Radje bei Maribor. 951

Prima Säbheue - Grummet. Anfragen Kanalei Echerbaum. 985

Handhund, 7 Mon. alt, zu verkaufen. Ehrlich, St. N. v. Slov. aor. 1026

Erstklassiges Traberspferd wird gegen Dohlen umgetauscht, event. verkauft. Villa Bregant, Viskica-Limbus. 1048

Luchs - Apparat, fast neu, billig abzugeben. Sodna ulica 15, Parterre links. 1059

Nähmaschinen

Fast & Gasser



24 Monatsraten sowie unentgeltlicher Stückenunterricht bei Generalvertretung **Alojz Usar, Maribor,** Gosposka 20/L. 880

Gartendünger, ins Haus gestellt, verkauft Seper, Grajski trg 2. 1109

Schlafzimmer, komplett, gestrichen, neu, Din. 2300, Küche, emailliert, Din. 1200. Urbanova ul. 28, Tischlerei. 1098

Tabakwaren für Herren und Damen in allen Preislagen bei A. Simpf, Koroska cesta 34. 13023

Schöner zerlegbarer Garderobekasten, altpolnischer Schreibtisch und Versch. billig zu verkaufen. Kanlarjeva ul. 1/2 rechts. 1167

Zu verkaufen: Goldene Herrenuhr, Doppelmantel, samt schwarzer Kette, alles feinstes Gold, sowie feiner, eleganter Schreibtisch, darmiger Perlenkette, schöner Koffer aus Kupfer, Handarbeit. Anfrage Kohn, Strohmajerjeva ul. 3. 1172

Hartes poliertes Bett mit Drahtelast, 1 Garnitur, Bilder, Blumenständer usw. wegen Raummangels zu verkaufen. Anfr. Kanlarjeva ulica, Part. links, an Wochentagen v. halb 1 bis 1/2 Uhr, an Sonntagen und Feiertagen von 10-12 Uhr. 1179

Dreihölzbrücker Tafelherd sowie Buchenholz, per Kubikmeter 125 Dinar zu verkaufen. Ob Zelarska 6/1 rechts. 1198

Neue harte Schlafzimmerschüssel zu verkaufen. Anfragen bei Stranjski, Dobnikov trg 6. 1166

Lehrmanns, sehr gut erhalten, fast neu, 3-König, preiswert zu verkaufen. May, Zidobova ul. 14. 1157

Dienstkostüm billig zu verkaufen. Stomilov trg 5, Raffeehaus. 1161

Großer Tisch, 2 m x 90 cm, für Schneiderei geeignet, billig zu verkaufen. Glavni trg 2/1, rechts. 1045

Dezimalkasse bis 500 kg. mit Gewicht zu verkaufen. Anfr. Frankopanova ul. 31/1, rechts. 1135

Rektanzung und ein grauer Anzug zu verkaufen. Kobilarjeva ulica 8. 1133

Rika 200 Kilo Kernschneideseife, garantiert Primaware, zu verkaufen. Anfr. Verm. 1132

Smoking, schwarzer Wintermantel, fast neu, modernst, verkauft Erik Jager, Gosposka ul. 15. 1085

Stühle, Büdel, Brotkasten und Versch. wegen Auflösung billig zu verkaufen. Urbanova ul. Nr. 12. 1075

Eine neue **Schneider Nähmaschine** sowie auch eine sehr wenig gebrauchte Orig. Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Anfr. Anfr. Govedic, Maistrova ulica 16/1. 1039

Herrlich schöner Salonsofa in flusside Weise, eignet sich besonders für Trauungszeremonie und Gesellschaftsabend. Ist sehr billig zu verkaufen. Sodna ulica 32/3, Tür 15, Folger. 1143

Zu vermieten

Lokale, Werkstätten

für Geschäfte, Gewerbe und Gastlokale. Werkstätten auch für Umbau geeignet. Magazine, ideal für große Auswahl erster Reflektanten bei „Martan“, Lelarska ulica 2. 1195

Schönes möbl., gasseitiges, ruhiges Zimmer am Part. elektr. Licht, separ. Eingang, an solb. Herrn. Maistrova ul. 1/L Tür 4 940

Werkstätte, guter Expedit, ist krankheitshalber zu vermieten. Anfr. Verm. 1044

Schönes Geschäftsflokal ver sofort zu vermieten. Auskunft bei M. Verbaš, Maribor, Trg Svobode. 1073

Ein schönes Zimmer an einen soliden Herrn sofort zu vermieten. Anfr. Verm. 1090

Kleines, sonniges Zimmer mit elektr. Licht, einfach möbliert, ist in d. Magdalenenvorstadt zu vermieten. Anfr. Verm. 1104

Freiwohnungen

4 Freiwohnungen an Verlehrsstr. elektr. Beleuchtung für zahlungsfähige Mieter. Anfr. „Martan“, Lelarska ul. 2. 1188

Drei Studenten oder Studentinnen werden in beste Verpflegung genommen. Klarer, Badezimmersanierung. Ab 1. oder 15. Heber. Koroska ul. 2/1, Tür 3 1097

Sehr schönes, gasseitiges Zimmer, möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten. Sep. Eingang, elektr. Licht, Zentrum der Stadt. Anfr. Verm. 1107

Möbl. Zimmer an 2 Personen sofort zu vermieten. Adr. Verm. 1108

Solider Zimmerherr wird mit Verpflegung aufgenommen. — Adr. Verm. 1171

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Urbanova ulica 28, Part. rechts, Tür 2. 1170

Monatszimmer-Auswahl

mit gutem Erfolg ermöglicht sich jeder Interessent mit sofortiger Anmeldung bei Informationsbüro „Martan“, Lelarska ulica 2. Günstige Bedingungen. 1191

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, separ. Eingang an Herrn zu vermieten. Tattenbachova ulica 27/7. 1173

Kleines, nettes Zimmer mit elektr. Licht, event. mit Verpflegung zu vermieten. Magdalova ul. 25. Part. rechts. 1122

Schönes, großes, reines Zimmer mit Küche an 2 Personen um 550 Dinar monatlich zu vermieten. Anfr. „Martan“, Lelarska ulica 2. 1175

Separ. großes, leeres Zimmer zu vermieten. Adr. Verm. 1180

Nett möbl. Zimmer, elektr. Licht ist ab 1. Heber nur an besseren Herrn zu vermieten. Tattenbachova ul. 18/2, Tür 12. 1199

Geschäftsflokal, Magazine vermietet. Pofotomilki aabod. Anfr. beim Hausmeister, Kraska Petra trg. 1178

Möbl. Zimmer in Parknähe zu vermieten. Anfr. Verm. 1200

Möbl. Zimmer ab 1. Heber zu vergeben. Anfr. Minista ulica 5 im Geschäft. 1121

Möbl. Zimmer mit elektrischem Licht zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, Part. 3. 1078

Ein möbl. Zimmer mit elektrischem Licht zu vergeben. Pobrezka, Cannlarjeva ul. 8. 998

Möbl. Zimmer mit Verpflegung in der Nähe der Artilleriekasernen an zwei ruhige Personen ab 1. Heber zu vermieten. Anfr. unter „Ruhig“ an die Verm. 1148

Ein möbliertes, ein leeres Zimmer, beide schön, gasseitig, elektrisch, Licht, streng separat Stadtzentrum, sind einzeln od. zusammen zu vermieten. Adr. Verm. 1138

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. 15-20 Uhr Petrinjska ulica 1. Part. 1154

Ein Herr wird auf Kost und Wohnung genommen. Cvetična ulica 34. 1137

Reines, sonniges, möbl. Zimmer in gesunder Lage, mit schöner Aussicht, ganz separat, ist sofort zu vergeben. Anfr. Petrinjska ul. 11, Part. (Gründgasse). 1134

Für anständiges Mädchen ist ein Bett, auch mit Kost, zu vermieten. Cvetična ul. 10. 1131

Bettzimmer mit Kost wird aufgenommen. Marilina ul. 10, Part. terre rechts. 1130

Schönes möbl. Zimmer, rein, mit elektr. Licht, sonneitig, in Parknähe, mit separ. Eingang, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Anfr. Gosposka ulica 52, Part. rechts. 1128

Zu mieten gesucht

LANDWOHNUNG

bevorzugt Bahnstrecke bis Ruše, auch nächste Umgebung Maribor 3-5 Zimmer, gewünscht Garten für längere Miete, sucht bessere Familie. Genaue Anträge unter „Verwalter“ an Informationsbüro „Martan“, Lelarska ul. Nr. 2. 1188

Nett möbl. sonneitiges Zimmer mit elektrisch Licht, in Parknähe, wird von ein. Fräulein gesucht. Adr. an die Verm. unter „Nettes Fräulein“. 1023

Separ. reines Zimmer mit Verpflegung wird gesucht. Anfr. unter „Unbedingt rein“ an die Verm. 1043

Dolali Suche für Heber oder Mai Geschäftsflokal. Anfr. unter „Dolali“ an die Verm. 14270

Zur Freiwohnungen (auch für späteren Termin, auch unbefristet, für Umbau geeignete Räume), allen Vermietern groß. Auswahl zahlungsfähiger Reflektanten durch kostenlose Anmelde. zur Verfügung bei „Martan“, Lelarska ul. 2. 1188

Leeres Zimmer mit separ. Eingang, womöglich im Zentrum gelegen, sucht für Kanalarjeva per sofort „Udrzenje rezervni ofiera i ratnika Maribor“. — Gell. Anträge an die obige Adr. 1042

Klavier zu mieten gesucht. Anfr. unter „Klaviermiete“ an die Verm. 1036

Stellengesuche

Junger Dolmetscher mit 5-jähriger Praxis, auch in der Buchhaltung bewandert, möchte seine Stelle wechseln. Antworten an die Verm. unter „Junge Dolmetscher“. 1005

Fräulein aus besserem Hause sucht Stelle zu Kindern. Hat etwas Nähkenntnisse, geht a. nach Kroatien. Adr. Wn. 1011

Kontoristin mit langjähriger Praxis, tüchtig in der Buchhaltung, flotte Stenographin und Maschinenschreiberin, deutsch und slowenisch in Wort u. Schrift vollkommen, mit sehr guten Kenntnissen der italienischen u. der englischen Sprache, sucht ihre Stelle zu ändern. Gell. Anträge an die Verm. unt. „Selbständige Kraft“. 1028

~~CONFIDENTIAL~~

Intelligente Witwe heiteren Geistes sucht Stelle als Repräsentantin, Stütze für frauenlosen, nur besseren Haushalt oder in einem Büro, da Kenntnisse für Lehrtätigkeit vorhanden. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Wv 1181

Hedewandbe Herren und Damen, welche Privatsunden be-
suchen, können durch den Verkauf
beliebiger Artikel täglich mühel-
los 200 bis 300 Dinar verbie-
nen. Für die Musterkoffen
500 bis 700 Dinar als Einkauf
erforderlich. Anträge unter:
„Neue Schlager“ an die Verw.
1082

Korrespondenz

Befanntschaft mit gutstultertem
Herrn. Aufschriften unter „23“
an die Verm. 1141

Lieferanten für Heer, Marine und andere Staatsbehörden.
Maribor

1129

Die innigsten Segenswünsche der w. Familie
Josef und Kathi Antloga zu ihrem hohen
Silberehrentage, als auch die liebe Gesundheit
wünschen vom ganzen Herzen
Familien Prenk und Kinder.
Zalec-Maribor-Gratz, den 26. Jänner 1927.

**Zivil- und Patent-Ingenieur A. Böhm, Oberbaurat I. P., und
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. Böhm, Regierungsrat I. P.**
Maribor, SNS, Vetrinjska ulica 30.

(Wohnung mit Kost) wird von
solidem Herrn per sofort gesucht
Anträge mit Preisangabe unter
"Rach 99" an die Bero. *

Dort bekommt man doppelstark. Emailgeschirr Marke „Derules“ sowie anderes leichteres Emailgeschirr Marke „Derules“ sowie anderes leichteres Emailgeschirr usw. Dort kauft man alle Haus- und Küchengeräte, Aluminium, emaillierte u. unelastische Geschirre. Weichblech, Stahl, Nickel u. Drahtwaren sowie sämtl. Porzellan, Steingut- und Glaswaren am besten und billigsten. 1344b

**Franzbranntwein mit Men-
thol.** Geben wir einige Tropfen
Brazay Franzbranntwein
ins Wasser zum Auspülen
der Mundhöhle wie des Ra-
chens. täglich mehrmal.
Zum Wasch- u. Badewasser
ist ebenso ein wenig Franz-
branntwein beizumischen, da-
es nicht nur erfrischt, son-
dern auch desinfiziert. Durch
Massieren u. Einreiben des
Körpers, wird die Wider-
standskraft erhöht.



Verbreitet die
Marburger Zeitung

empfehlen insbes. Lager von neu eingelangten tschechischen Bettdecken, Preis pro kg 26 bis 196 Din u. feinsten Daunen pro kg 300 Din; ferner reichsortiertes Lager von Bettdecken eigener Erzeugung in allen Farben, Qualitäten u. Preislagen. Spezialherstellung von Daunendecken. Lager von Schroll'schen Weßwaren für Leib- u. Bettwäsche, Bettgarnituren, Matratzengradl u. Möbelstoffen. Eigene Abteilung von englischen Herrenstoffen.

NB. Alte Bettdecken werden zur Renovierung ab 1. Februar wieder angenommen.

Finale: Vetrinjska ul.

MARIBOR

1147

"JUGOSPEDIT", INTERN. TRANSP. MARITIMO
Cantarieva ulica 26, von 12—18 Uhr täglich.

995 **Mittwoch den 2. Februar 1927 Im Gasthaus**
HEISTO PTUJ, TRŽAŠKA CESTA



Für Musik und verschiedene Belustigungen sowie gute Speisen und Getränke ist bestenfalls gesorgt.

Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet

Anton und Maria Löschner

gute Erzieherin, schön deutsch sprechend zu 2 Kindern 4-7 Jahr für größeren Ort Slavoniens **gesucht**. Mit Kenntnis der französischen Sprache und Klavier bevorzugt. Gute Behandlung verbürgt. Anträge an die Verwaltung d. Bl. unter "Erzieherin" 96

rein, sehr gut erhalten, mit geschliffenem weißen Marm-
und diverse andere Sachen wegen Auflösung des Haushalt-
günstig zu verkaufen. Anzufragen bei Petrovič, Aleksandro-
vica 146-I, Krčevina. 120

und -Breller, trocken, je ein Waggon, auch en detail
abzugeben. F. Podlipnik, Holzexport, Maribor,
Telep 37. Telefon 316. 1213

sucht für Mariborer Platz und Umgebung leistungs-
fähigen Vertreter. Gefl. Anträge an „Publitas“, d.
d., Zagreb, Gunduličeva 11, unter „Za-10 359. 1219

Das habe ich Dir schon
letztthin gesagt. Die
Kaffeeliebhaber Jugosla-
wiens kommen immer
mehr zu der Erkenntnis,

daß man guten aromatischen Bohnerkaffee jeder Stärke trinken kann, ohne sich der gesundheitsschädlichen Wirkung des im Kaffee enthaltenen Caffeins auszusetzen. — Man sieht ein, welchen Schaden das Caffein besonders bei Kindern und Kranken anrichten kann und auch die jugoslawischen Hausfrauen merken schon, daß der coffeinfreie Kaffee Hag ebensoviel Bohnenkaffee ist wie jeder andere, nur daß aus dem Kaffee Hag alles Gesundheitsschädliche entfernt ist.

Hiermit gebe ich allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere liebe Mutter u. Großmutter, Frau

Private

Mittwoch, den 26. Jänner um 2 Uhr nachm. nach kurzem Leiden im 76. Lebensjahre sanft und leicht im Bette eingeschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Freitag, den 28. d. M. am Zentralfriedhofe Zagreb feierlichst eingesegnet und zur letzten Ruhe bestattet. Zagreb-Maribor, am 27. Jänner 1927.

Heinrich und Josef Reich, Söhne. Cilli und Josefina Reich, Schwiegerlöchter. 1148

Rechnen Sie, wie viel Sie ersparen

wenn Sie Chiffone, Leinwand für Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffe, fertige Wäsche und Kleider, Decken, Teppiche, Bettfedern usw. einkaufen bei

J. N. ŠOŠTARIČ, Maribor

Aleksandrova cesta 13

wo jetzt die Preise für sämtliche Waren bald um die Hälfte herabgesetzt worden sind. Jetzt kostet zum Beispiel:

Shiffon Mtr.	Din 8,-, 9,-, 10,-
Molino	6,-, 7,-, 8,-
Blaudruck Mtr.	10,-, 11,-, 12,-
Hosenzeug Mtr.	25,-, 30,-, 40,-
Anzugstoff	50,-, 60,-, 70,-
Unterhosen Mtr.	32,-, Hemden 32,-, 34,-, 38,-, 40,-
Socken und Strümpfe	8,-, 9,-, 10,-
Knabenanzüge	120,-, 140,-
Männeranzüge	400,-, 500,-, usw.

19654

Neue Stampiglien-Erzeugung!



Neue Stampiglien-Erzeugung!

DAUER-WASSERWELLEN
Hennefärbung 1145
Schönheitspflege



E. MARES, MARIBOR
GOSPOSKA ULICA Nr. 27.

Laubsäge



Illustrierte Preisliste Nr. 44
kostenfrei! 11019

Franz Swaty's Hautstein



entfernt Hühneraugen, Schwielen und harte Haut
schmerzlos, schnell und ohne Gefahr.

Ärztlich empfohlen! 13617

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Galanteriewarenhandlungen

CHEMISCHES LABORATORIUM

für Industrie, Landwirtschaft und Handel.

Bodenanalysen mit Feststellung des Düngedürfnisses, Untersuchung und Wertbestimmung von Kunstdüngern.

Untersuchung von Kupfervitriol und anderen Schädlingbekämpfungsmitteln.

Untersuchung von Wein, Feststellung von Weinkrankheiten und deren Behebung. Industrie. sämtlicher Weinsorten.

Sämtliche Analysen für den Bedarf der Klärung. Lieferung von Reineisen zu Gärungs- u. Umgärungszwecken, sowie der Schädlingbekämpfungsmittel „Conchynol“, „Arbinol“ u. „Hmelin“ im Wein-, Obst- und Hopfenbau.

Chemisch reine Präparate für Industrielaboratorien und dgl., wie Normalsäuren, Normallösungen, konzentrierte u. verdünnte Lösungen usw.

MARIBOR, TRG SVOBODE 3

Hallo!

Grajska klet

Hallo!

(Burgkeller)

Heute sowie jeden Mittwoch und Samstag

TANZ

bei vorzüglichem Orchester. Jeden Tag frische Meerfische und Seespinnen (Granzleroli). Erstklassige Steirer- u. Dalmatinerweine.

Es empfiehlt sich

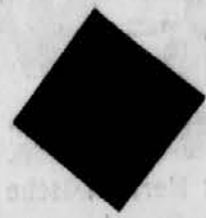
Josip Majdič, Restaurateur

1169

Vertrauensstellung

Zur selbständigen Führung einer Gutswirtschaft unweit Graz zuverlässige **Persönlichkeit sofort gesucht** mit einer Kautions von S 15.000—20.000 welche hypothekarisch auf Gutsbesitz sichergestellt werden. Hoher Lohn und gute Verpflegung. Nur kautionsfähige Bewerber wollen sich melden unter „Dauerposten 4375“ an die Annorcen-Expedition Rastelger, Graz I., Joanneumring 6. 1159

Suchen Geschäftslokal



mit schönen Schaufenstern in bester Geschäftslage ev. umbaufähiges Lokal. Offerte unter Angabe der Bedingungen unter „Textil“ an Bock & Herzfeld Wien, I., Adlergasse 6. 1034

Seidenflor-Strümpfe

Din 22— in allen Modefarben bei **Anica Traun, Maribor**

Grajski trg 1

664

Wohnungstausch Maribor-Ljubljana!

Schöne Wohnung in Maribor, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer und Zubehör, wird gegen ebensolche in Ljubljana zu tauschen gesucht. Anträge unter „Zentrum 9“ an die Verwaltung.

Weka WK Weka

Stepp- und Daunendecken

In nur guten Qualitäten

Verarbeitung nur erstklassiger Gewebe. Schönste Farben und beste Ausführung.

Reichliche und anerkannte gute Füllungen in Daun, Wolle- u. Baumwolle. Denkbar saubere Anfertigung eines jeden Auftrages frisch nach Angaben. Verarbeitung nur rein gewaschener u. hygienischer einwandfreier Daun und Wollen.

K. WESIAK

Maribor, Aleksandrova c. 15

Kontorist

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, perfekter Stenograph gesucht bei E. Suppanz, Pristava. Eintritt Ende Februar l. J. Schriftliche Offerte. 1220

Beamter d. Holzbranche

ledig, in leitender ungekünd. Stelle, in allen Zweigen der Wald- und Sägemanipulation mit technischen Kenntnissen, im Holzeinkauf, Uebernahmen, Verflößen, Fuhrwerkswesen, Buchhaltung, Lohnverrechnungen und im Krankenkassawesen bestens versiert, deutsch-slowenisch, mit prima Referenzen, wünscht seinen Posten zu ändern. — Anzufragen bei Herrn E. Devetak, Holzhändler, Maribor, Kettejeva ul. 4. 1210

Maskenverleih

schönste Auswahl in Damen-Salon Armbruster, Kralja Petra trg 1/l. 986

Hasenfelle

Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fischotter-, Eichhörnchen-, Schaf- und Rehfelle kauft zu den höchsten Tagespreisen

K. GRÄNITZ

Gospiska ulica 7

18768

Immer à jour

Buchhaltung

System Kovač. Geringste Schreibarbeit grösste Uebersicht. Papierersparnis. Uebernahme aller Buchhaltungsarbeiten. Revisionen. Neueinführungen. Verbesserungen. Bilanzaufstellungen. Buchhaltungsunterricht in allen Systemen. 493

M. Kovač, Maribor
Krakova ulica 6.

FABRIKS VERTRETUNG

sucht, ein erstklassiges, protokolliertes Agent- und Kommissionsgeschäft in Zagreb welches vollkommene Sicherheit bietet.

Offerte unter „GUTER VERTRETER“ an „JUGOMOSSE“, ZAGREB, GAJEVA UL. 1.

RADIO

Radio-Konzert täglich kostenlose Vorführung für Interessenten (Kein Kaufzwang) bei

A. Starkel, Trg svobode 6.

1208

Geschäfts-Übersiedlung.

Beehre mich hiemit meinen werten Kunden mitzuteilen, daß ich mit meinem

Schuhgeschäft

nebst Werkstätte vom Slomškov trg 14 in das Haus Glavni trg 17 übersiedelt bin. Um ferneren geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll 1182

Dominik Kodrič, Schuhmachermeister.